

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab. Mit Postsendung: Ganzjährig 14 fl. - kr. Halbjährig 7 " - " Vierteljährig 3 " 50 "

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate: übernehmen anstandslos die Herren Saastain & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schütz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse vom 25. Juni.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Ung. Eisenbahn-Akt.', 'Pester Commercialbank', and 'Staats-Anlehen'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table listing various bank and industrial stocks such as 'Analo-Oest. Bank', 'Credito-Alto', and 'Eisenbahn Actien'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table detailing train routes and schedules, including 'I. Von Wien und Pest nach Raibau', 'II. Von Wien und Pest nach Arab.', and 'III. Von Wien u. Pest n. Großwardein'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. Juni.

Table showing closing prices for 'Staats-Anlehen', 'Staatslose', and 'Grundrentlastungs-Obligationen'.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. Juni.

Table listing telegraphic exchange rates for various government securities like '5% Metalliques', '5% National-Anlehen', and '1860er Staats-Anlehen'.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft vom 26. Juni.

Table of grain prices under 'a) Fruchtpreise' and 'b) Effecten', listing items like 'Weizen, Theiß', 'Gerste, Matz', and 'Arader Sparcassa-Actien'.

Die constante Nachfrage in Getreidegeschäften veranlasste ein stetes Steigen, namentlich der Weizen- und Kornpreise, während andere Artikel bei unerblichem Verkehr sich wenig veränderten.

4.90, Alles 3 Monate, 1300 Mkg. 87 1/2 pfd. a fl. 5.45, 400 Mkg. 87 1/2 pfd. a fl. 5.35, 300 Mkg. 82 pfd. a fl. 4.50, 1000 Mkg. 85 pfd. a fl. 5.15, Alles Cassa, 900 Mkg. 82 1/2 pfd. etwas blaupigig a fl. 4.45, 3 Monate, 1000 Mkg. 85 pfd. a fl. 4.70, 1000 Mkg. 80 pfd. a fl. 4.5, 6000 Mkg. 84 pfd. a fl. 4.65, Alles Cassa, 1400 Mkg. 85 pfd. a fl. 5.10, Pester Boden- 1000 Mkg. 86 1/2 pfd. a fl. 5.30, Weites 3 Monate, 5000 Zolletn. Ufance a fl. 4.67, Cassa per Sept. - Oct. und Alles per Zoll-Centner.

Witterung heiter und warm. Stimmung im Getreidegeschäfte eine feste, kein bedeutender Absatz bekannt.

Die constanten Nachfrage in Getreidegeschäften veranlasste ein stetes Steigen, namentlich der Weizen- und Kornpreise, während andere Artikel bei unerblichem Verkehr sich wenig veränderten.

Stettin, 24. Juni. (Vandshoff & Hessel) - (Orig. Ver.) Weizen fest; loco pr. 2125 Pfd. gelber Anländerischer 73 a Weizen nach Qual. bez., feinsten 76 1/2 Rthlr. bez., bunter Polnischer 70 a 74 Rthlr. bez., ungarischer 61 a 68 Rthlr. bez., auf Lieferung 83 1/2 Pfd. gelber pr. Juni und pr. Juni-Juli 75 1/2 Rthlr. bez., u. Ob., pr. Juli-August 76 a 76 1/2 Rthlr. bez., u. Dr., 76 1/2 Rthlr. Ob., pr. September-October 75 1/2 a 76 Rthlr. bez., u. Dr., 75 1/2 Ob.

Table for 'b) Effecten' showing prices for 'Arader Sparcassa-Actien', 'Arader Handels- und Gewerbebank', 'Erste Arader Dampfmühle', etc.

Die constanten Nachfrage in Getreidegeschäften veranlasste ein stetes Steigen, namentlich der Weizen- und Kornpreise, während andere Artikel bei unerblichem Verkehr sich wenig veränderten.

Wien, 25. Juni. An der Börse sind die Creditactien 309.50, gingen bis 310.30, schlossen 319.80, Analo-Oest. 345-345.50, Lomb. 253.80-97, Staatsbahn 379, Carl Ludwig 244.50-245, schlossen 243.75, Tramway 261.50, 1860er Rote 104.80, 1864er Rote 125, Papierrente 62.50, Silberrente 70.60-65, Nap. 9.98-99, ung. Dpbahn 87.50, Bankact. 70, Vereinskredit 122-122.75.

In Effecten wurden Handels- und Gewerbebankactien a fl. 81-82 Aufgeld gehandelt. Erste Arader Dampfmühleactien a fl. 535 gesucht ohne Geber.

Die constanten Nachfrage in Getreidegeschäften veranlasste ein stetes Steigen, namentlich der Weizen- und Kornpreise, während andere Artikel bei unerblichem Verkehr sich wenig veränderten.

Wien, 25. Juni. An der Börse sind die Creditactien 310.50, Tramway 261.50, Staatsbahn 378, Nordbahn 2290, 1864er Rote 124.80, 1860er Rote 104.20, Napoleons'or 9.97, ung. Credita. 101, Lombarden 253.20, Anglo-Oestrian 346.25, Alfsld 172 1/2, Galitzer 247.50, Vereinskredit 127 1/2, Schluss fest.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft. Wien, 26. Juni. Weizen Banater l. Wien 85-87 pfd. fl. 5.50; Weisenburger l. Simberg 86-87 pfd. fl. 5.53; Ungarischer l. Wien 86-87 pfd. fl. 5.40. Korn Ungarisches l. Wien 78-80 pfd. fl. 3.67; Oesterreichisches l. Wien 81 pfd. fl. 3.95. Hafer Ungarischer transitio 45 pfd. fl. 2.8, 49 pfd. fl. 2.30. Umsatz in Weizen 30.000 Metzen.

Die constanten Nachfrage in Getreidegeschäften veranlasste ein stetes Steigen, namentlich der Weizen- und Kornpreise, während andere Artikel bei unerblichem Verkehr sich wenig veränderten.

Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung, ohne die Nachrichten aus Paris zu beachten. Vereinskredit Actien waren um eine Kleinigkeit billiger pr. Tag zu haben, jedoch mit abgelaufenen Coupons nach dem 1. Juli zu festem Preise begehrt. In Wien wenig Umsatz, desto frakter in Prioritätsobligationen, ohne jedoch die Course zu erhöhen. Neue Südbahnprioritäten 93 1/2, Geld Junge Eisenbahnactien begehrt, und Napoleonsactien, Alfsld, besonders Siebenbürger höher begehrt. In Banat- und Industrieactien beschränkter Umsatz. Valuta nie gestern.

L. R. Arab, 26. Juni. Im Laufe der Woche war die Witterung rauh, und im Verhältnis zur Jahreszeit empfindlich kühl; ähnliche Verhältnisse herrschen auch im Auslande, so daß eine Verzögerung der Ernte eintreten dürfte.

Die constanten Nachfrage in Getreidegeschäften veranlasste ein stetes Steigen, namentlich der Weizen- und Kornpreise, während andere Artikel bei unerblichem Verkehr sich wenig veränderten.

Wien, 25. Juni. An der Börse sind die Creditactien 310.50, Tramway 261.50, Staatsbahn 378, Nordbahn 2290, 1864er Rote 124.80, 1860er Rote 104.20, Napoleons'or 9.97, ung. Credita. 101, Lombarden 253.20, Anglo-Oestrian 346.25, Alfsld 172 1/2, Galitzer 247.50, Vereinskredit 127 1/2, Schluss fest.

Wien, 25. Juni.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird vom Präsidenten Somfisch um 11 Uhr eröffnet. Auf den Ministerfauteuil: Mikó, Wenckheim, Gorobó. Andrásfi ist im Saale anwesend, nimmt aber kein Fauteuil ein.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt.

Der Präsident macht folgende Meldungen: Mehrere Wähler des St.-Gröter Wahlbezirks petitioniren um die gleichzeitige Behandlung der Justiz- und Comitatsorganisation. Die Eisenbahn- und die Finanzcommission haben sich constituirt; die erstere hat Salomon Gajzágó zum Präses, Stefan Majláth zum Schriftführer, die andere Ant. Csengery zum Präses und Raucz zum Schriftführer gewählt. Hof Justiz meldet, daß sich auch die Immunitätscommission constituirt, Redner zum Präses und P. Hoffmann zum Schriftführer gewählt habe. J. G. H. ö. r. s. y. und Alex. M. o. c. s. o. n. i. reichen Petitionen ein, welche um die Beschleunigung der Gesetzgebung bitten; der Letztere protestirt hiebei gegen den Inhalt des von ihm überreichten Gesuchs, welches die Aufrechterhaltung des Zunftzwanges anstrebt. Emrich H. u. f. á. r. überreicht eine Petition mehrerer Contractual-Gemeinden im Torontáler Comitate, welche um die Ueberlassung der Gründe bitten, die sie gegenwärtig inne haben; wird präsenet behandelt.

B. M. á. r. i. á. s. h. y. überreicht eine Petition von 250 N. Szalontar Bürger gegen die richterliche Organisation. (Eigent der äußersten Linken.) Sämmtliche Petitionen werden der Petitionscommission zugewiesen.

Präsident: Bevor wir zur Tagesordnung übergehen, hat der Herr Justizminister Horváth das Wort!

Es wird tobenstille. Horváth hält sich von seinem Ministerfauteuil fern und spricht von der Mitte des Saales aus.

Waltz, H. o. r. v. á. t. Die gestrige Sitzung endete mit einem sehr bedauerlichen Auftritte (Rufe: Wahr! So ist's!), zu welchem die Schlussworte des Abg. Dan. Fránzi die Veranlassung boten.

Diese Worte waren folgende: „Und jetzt richte ich einige Worte an den Justizminister. Er hat so warm, so glänzend die 1848er Requisition, die 1848er Gesetze gelobt, daß ich schon auf dem Sprunge stand, ihm für diese Anerkennung zu danken; allein meine Lippen schloß das Bewußtsein, daß er ein Mitglied jener Regierung sei, der einen der treuesten, ausgezeichnetsten und charaktervollsten Vorkämpfer der 1848er Gesetze meinen Vorgänger, durch ein ungelegentliches Urtheil zu Tode qualte.“ (Stürmische Rufe: Schändlich! Pfui!)

Diese Worte riefen gestern im Hause eine stürmische Indignation hervor, (Stürmische Rufe: Auch hier!) von welcher der Vöwenantheil jedenfalls mir zuviel.

Ich wollte damals sofort antworten, allein der sehr geehrte Präsident des Hauses hat mir in Folge seines Präsidentenrechtes, vor welchem ich mich mit Achtung beuge, das Wort entzogen, und den angreifenden Abg. im Sinne der Hausordnung zur Ordnung gemahnt.

Ich bin dem Herrn Präsidenten zu Danke dafür verpflichtet, daß er mir das Wort entzog; denn in dem Augenblicke der ersten Aufwallung würde ich vielleicht die Schranken überschritten haben, welche ich gerne immer und unter allen Umständen vor Augen halte.

Mein Blut hat sich seither vollkommen beruhigt, und ich kann das geehrte Haus versichern, daß das, was ich sagte, nicht der Ausfluß momentaner Gerechtigkeit, der Leidenschaft, sondern das Product ernster, männlicher Erwägung und Entschließung ist.

Ich wiederhole es, ich spreche dem geehrten Herrn Präsidenten meinen Dank dafür aus, daß er mich gestern nicht zu Worte gelangen ließ; allein zugleich bin ich gezwungen zu erklären, daß ich in dem Ordnungsrufe des Präsidenten keine genügende Satisfaction gegen den Angriff finde. (Lärmender Beifall.)

In dieser Erklärung sind zwei Anklagen, oder Verdächtigungen oder Verletzungen, oder ich weiß nicht mit welchem Namen ich es nennen soll, enthalten.

Die eine ist gegen einen Gerichtshof gerichtet, der nicht genannt ist, und die Anklage lautet dahin, daß dieses Gericht ein ungelegentliches Urtheil gefällt hat. Die andere Anklage ist gegen meine Person erhoben und läuft darauf hinaus, daß ich auf ungeleglichem Wege mit Worten ein Individuum, das ebenfalls nicht genannt ist, zu Tode gequält habe, oder auch, die Anklage ist mit anderen Worten die, daß ich einen Mord, ja was mehr, einen mit Torturen verbundenen Mord begangen habe. (Stürmische Aeußerungen allgemeinen Unwillens.)

Was die erste Anklage betrifft, so halte ich es für ein großes Unglück, wenn eine der Hauptgrundlagen der Gesellschaft, die richterliche Autorität und der richterliche Credit eben in dem Saale angegriffen wird, wo wir über die sociale Ordnung wachen, wo wir das Los der Societät entscheiden. (Lebhafte Rufe: Wahr!)

Ich, als der verantwortliche Justizminister des Landes, dessen Hauptberuf es ist, eben über die richterliche Autorität zu wachen, ohne welche die Achtung vor dem Gesetze in diesem unglücklichen Lande niemals Wurzel schlagen wird, ich darf einen solchen Angriff nicht verschweigen. (Stürmischer Beifall.) Es hängt von der Weisheit des geehrten Hauses ab, zu beurtheilen, ob es sich für competent dazu hält, in die Analyse und Beurtheilung der Frage einzugehen, ob diese Anklage begründet oder unbegründet sei; allein ich darf es in meiner Stellung nicht dulden, daß die Ehre einer richterlichen Corporation wo immer schutz- und straflos angegriffen werde. (Stürmischer Beifall.)

Auf jedem anderen Gebiete würde ich Abhilfe finden, ich würde den Schutz des Gesetzes aufsuchen; allein der Angriff ist hier an einem Orte geschehen, wo der Angreifer sich hinter die Schranken der Abgeordneten-Immunität zurückzieht, wo ich ihn nicht aufsuchen kann.

Ich bin daher gezwungen, die Hilfe des geehrten Hauses in Anspruch zu nehmen, daselbe um Hilfe zu bitten; denn das g. h. t. nach meiner Auffassung nicht, daß, während die Ehre sowohl von Corporationen als auch von Individuen auf jedem anderen Gebiete unter dem Schutze der Gesetze steht, dieselbe hier im Heiligthum der Legislative schutz- und straflos soll in den Loth getreten werden können. (Nicht erren vollender, stürmischer Beifall.)

Die zweite Anklage betrifft meine Person. (Redner fährt mit zitternder Stimme fort, die manchmal kaum vernehmlich wird.) — Auf die Ministerbank hat mich nicht persönliche Ambition, sondern die Vaterlandsliebe gebracht, (Lärmendes Gese!) es hat mich dahin das Gefühl der Pflicht gebracht, mich in diesen schweren Zeiten der Rettung des Vaterlandes mit solchen Männern zu widmen, auf deren Sympathie und Freundschaft ich stolz bin.

Ich wußte, daß ich ein großes Opfer an Arbeit, an Lebenskraft, an Freuden, bringen müßte. Ich war auch darauf geacht, daß mir selbst der einzige Lohn nicht wird zu Theil werden, der in der Freude des Erfolges besteht; und doch habe ich bereitwillig jedes Opfer gebracht, weil ich glaube, daß es doppelte Pflicht ist, dem Vaterlande dann zu dienen, wenn der Erfolg zweifelhaft ist. (Stürmischer Gese!)

Auf Eines war ich nicht vorbereitet, darauf, daß auch meine Ehre zu Grunde fallen werde. (Stürmische Rufe von allen Seiten: Ihre Ehre steht über allen Angriffen!) Diese darf ich nicht opfern! Das Vaterland kann Alles von mir fordern, ich gebe Alles hin, mein Leben und Blut, aber meine Ehre nicht! — (Tiefe Bewegung.)

Meine Ehre ist das einzige Vermögen, welches ich mir selber erwerben konnte, sie ist das Einzige, was ich meinen armen Kindern als Erbtheil lassen kann, die, seitdem ich Minister bin, in mir eben dieses Familienvermögen verloren haben. (Tiefe Bewegung.)

Was die Weisheit des Hauses beschließen wird, ich weiß es nicht; allein, g. r. á. n. s., ich fühle es, daß ich weber meinen Ministerposten, noch in meiner Eigenschaft als Abgeordneter meinen Platz im Saale so lange nicht einnehmen kann, als mir nicht an dem Orte, wo ich beleidigt wurde, Genugthuung geworden ist.

Die Würde des Landes und des Hauses verbietet es, daß auf den rothen Fauteuil oder auf jenen Bänken auch nur einen Augenblick lang ein Mann Platz nehme, der vor der öffentlichen Meinung als Mörder gebrandmarkt wurde. (Lebhafte Beifall.)

Wollen Sie dies nicht für übertriebene Empfindsamkeit nehmen, denn es ist dies meine erste Erklärung, mein erster Entschluß.

Ich bin davon überzeugt, g. h. a. u. s., daß man Wehe! rufen muß über das Land, dessen Regierung in den Händen von Männern ist, in welchen das Ehrgefühl erloschen ist. (Redner verläßt den Saal! stürmische, nicht endende Claqueurufe tönen ihm nach.)

Salomon Gajzágó nimmt, nachdem sich der Saal ein wenig geleert hat, mit vor Erregung zitternder Stimme das Wort. Auch er, sagt er, könne sich nur mit größtem Bedauern an die gestrige Scene erinnern; er schweigt zwar die Redefreiheit über Alles, allein dieselbe berechtigte Niemanden dazu die persönliche Ehre eines Menschen zu verletzen, besonders wenn dieser zugleich Minister ist; Redner sehe mit Ruhe der Zukunft entgegen; wenn er jedoch die die und da sich zeigenden Symptome in Betracht ziehe, so erkenne ihm die Zukunft als ein grauenhaftes. Er erkenne es als seine Pflicht, Alles zu thun, um das Eintreffen dieser grauenhaften Zukunft zu verhindern; deshalb stelle er folgenden Beschlußantrag, dessen Motivierung er sich für die etwaige Debatte vorbehalte:

In Anbetracht, daß in den Schlussworten der vom Herrn Repräsentanten Daniel Fránzi am 24. l. M. bei der Debatte über den die Ausübung der richterlichen Gewalt betreffenden Gesetzentwurf gehaltenen Rede, welche also lauteten:

„und es erlaß auf meinen Lippen das Wort, als ich daran dachte, daß der Verantwortliche der 48er Gesetze eben jener Justizminister ist, der einer der treuesten, ausgezeichnetsten, charakteristischsten Streiter für die 48er Gesetze, meinen Vorgänger, in Folge eines ungelegentlichen Urtheils zu Tode gequält.“

eine schwere Beleidigung nicht nur gegen jenes Gericht, auf dessen Urtheil hier angepielt wird, sondern auch gegen die Person des verantwortlichen Landes-Justizministers enthalten ist, indem derselbe beschuldigt wird, daß er ein nicht genanntes Individuum zu Tode gequält habe;

in Anbetracht, daß durch diese Beleidigung der größte Mißbrauch getrieben wurde: mit der den Repräsentanten zustehenden Immunität, welche nicht dazu gebraucht werden kann und darf, daß Jemand ungekränkt, sei es gegen Corporationen, sei es gegen Individuen derartige Beleidigungen begehe, welche auf jedem anderen Terrain unter die strenge Ahndung der bestehenden Gesetze fallen;

in Anbetracht, daß auch die Würde der Gesetzgebung verlangt, daß sie für eine derartige Beleidigung sich eine ernste und allseitige Satisfaction verschaffe. (Stürmische Rufe: Wahr!)

in Anbetracht, daß für die Satisfaction in den Hausstatuten keine genügende Bestimmungen enthalten sind;

in Anbetracht endlich, daß es zu den feuerhellen Rechten des Hauses gehört, seine Würde gegen Mißbräuche, welche von seinen eigenen Mitgliedern im Saale der Requisition begangen werden, sowohl durch präventive als repressive Maßregeln zu schützen; — stelle ich folgenden Beschlußantrag:

„Das Haus weist die Immunitäts-Commission an, über Art und Weise der im gegenwärtigen Falle zu gebenden Satisfaction ein Gutachten abzugeben, welche sich zugleich auf das in ähnlichen Fällen in Hinblick zu befolgende Verfahren erstreckt.“

Präsident: Der Antrag wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Sabbas Bukovics will das Wort ergreifen. Präsident: Ich mache den g. h. n. Abg. Bukovics darauf aufmerksam, daß er im Sinne der Hausordnung nicht zur Sache sprechen kann.

Bukovics: Nun ich will allerdings zur Sache sprechen, ich stütze mich dabei auf den parlamentarischen Mißbrauch. (Rufe: Nicht dieser, sondern die Hausordnung ist maßgebend. (Rärm. Bukovics setzt sich.)

Birgil Szilágyi gibt eine Rede sehr bemerkenswerther Erklärungen: Als er aus dem Saale zurückkehrte, habe er Böhmernhi gesehen und der Anblick habe ihn überzeugt, daß dieser Mann den Todeskeim in der Brust trage; er habe ihm gesagt: „Freund, dein Leben ist in Gefahr, da mußt in ein Bad gehen!“ Darauf habe Böhmernhi geantwortet: „Dem stehen zwei Dinge entgegen, vor Allem materielle Umstände, und dann mein Proceß.“ Redner habe ihm da gesagt: „Das erste Hinderniß ist keines; denn deine Freunde werden dir die Badecur ermöglichen; was aber das andere betrifft, so gib mir die Vollmacht, mich mit competenten Personen in Verbindung zu setzen, damit ich erfahre, ob der Erfüllung deines Wunsches Hindernisse im Wege stehen.“ Diese Vollmacht habe Böhmernhi ihm erteilt, Redner sei darauf sofort zum Justizminister gegangen, und habe ihm die Sache vorgelegt. Der Justizminister habe ihn aber nicht einmal ausreden lassen, sondern sei ihm in die Rede gefallen, und habe ihm gesagt, Böhmernhi müsse kein förmliches Gesuch einreichen, sondern wenn nur einer seiner Freunde in einem Privatbriese dem Minister zur Kenntniß bringe, daß Böhmernhi ein Bad zu besuchen wünsche, so genüge dies dazu, daß er die Erlaubniß erteilen könne.

Redner habe den Privatbrief aufgesetzt und sei damit zu Böhmernhi gegangen, um seiner Einwilligung sicher zu sein. Allein Böhmernhi habe ihm da erklärt, daß er sich mittlerweile mit anderen Freunden beraten habe, welche der Meinung seien, daß er von der gegenwärtigen Regierung selbst in solcher Form keine Gnade annehme. Dabei sei es auch geblieben. Nachdem dies der Sachverhalt sei, so sei Redner es seinem Gewissen schuldig, die gestrigen Worte Fránzi's für die größte Injurie (Legnogyobb méltatlanság) zu erklären. (Stürmischer Beifall.)

Sabbas Bukovics es bedeutet die traurige Scene, deren Schauplatz das Haus gestern und heute gewesen, doch ist die Scene nun vorüber und im Sinne der ungarischen Verfassung sei es unmöglich, auf eine gestern vorgefallene Angelegenheit heute zurückzukommen. Die Redefreiheit dürfe nicht beschränkt werden und sei daher der Antrag Gajzágó's unbedingt zurückzuweisen. — Madarás und Tiska wollen den Antrag erunen, emäßig verhandelt wissen. — Ernst Simonyi stimmt gegen die Verhandlung des Antrages, weil derselbe die Absicht involvire, dem Parlament seine Freiheit zu nehmen. Im ungarischen Parlamente dürfe Alles gesagt werden und selbst in einem solchen Falle, welcher sonst die nota infidelitatis nach sich zieht, schütze den Redner die Immunität der Abgeordneten.

Franz Deák: Meiner Ansicht nach hat die Immunitätscommission mit dieser Angelegenheit nichts zu thun. Das Haus hat in ist berechtigt, über die vor seinem Forum vorgefallenen Thatsachen zu urtheilen. Von diesem Rechte hat der Präsident gestern Gebrauch gemacht, indem er sofort nach den betreffenden Worten dem Redner eine Rüge erteilte. Heute hat der Minister gesprochen und ist es nun am Hause, sein Urtheil abzugeben. Als Beamter

des Landes ist der Minister nicht unanreifbar, und zwar können diese Angriffe in zweierlei Form vorkommen. Entweder wird nämlich der Minister interpellirt, oder man beantragt, ihn in den Angelegenheit zu verurtheilen. Hätte Fránzi seine Anklage eingeklagt, so wäre eine Debatte über den Angriff möglich gewesen, so aber ist dies nicht möglich.

Allerdings darf es nicht zugegeben werden, daß Jemand unter dem Mantel der Immunität Redermann beleidige. Unsere Geschäftsordnung hat für diesen Fall nichts vorgesehen, weil sie ihn eben für unmöglich hielt. Pflicht des Hauses ist es, darüber zu wachen, daß der Minister keine ungelegliche Handlung begehe, oder wenn er sich einer solchen schuldig macht, ihn in Anklage zu verlegen. Das Haus muß aber auch im Interesse des Parlamentarismus sorgen dafür, daß der Minister nicht wie im gegebenen Falle, so per tangentem angeklagt oder beleidigt wird. So wie Fránzi seine Anklage eingeklagt, könnte man denken, falls das Haus sich über dieselbe nicht ausspricht, daß sie entweder gerecht war, aber todtschwiegen wird, oder daß sie gar zu unbedeutend sei.

Nun ist aber keines von beiden der Fall. Redner beantragt zum Schlusse, das Haus solle über die Anklage Fránzi's protocoellär seine Mißbilligung aussprechen. Wenn jedoch Fránzi seine beleidigende Aeußerung zurückzieht, dann habe ich keine weitere Maßregel vorzuschlagen. (Beifall rechts.)

Col. Tiska hält diesen Antrag nicht für annehmbar. Im Sinne der Hausordnung sei diese Angelegenheit mit der Rüge beendet, die der Präsident noch gestern Fránzi erteilte. — Madarás und Johann Kis stimmen dem bei. — Kálmán Tóth ist für den Antrag Deák's. — Paczolay fragt, was wohl die Folge davon wäre, wenn das Haus derartige Auftritte ungestraft dulden würde. Dann hätten die „unbeschriebenen“ Mitglieder des Hauses das Recht, Jedermann nach Willen zu beleidigen. Der Antrag Deák's trübt die Entrüstung des Hauses in jenseitiger Weise aus, und wenn man auch dies nicht thue, dann mache man das Haus zum Schauplatze persönlicher Beleidigungen. (Beifall rechts.)

Ernst Simonyi will, daß der Antrag Deák's gedruckt und für eine der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gesetzt werde. (Rufe: Heute verhandeln.) Redner kann dem Antrage Deák's nicht beistimmen, denn auch jene, des Redners, Ehre sei hier im Hause angegriffen worden; man habe von ihm gesagt, er sei ein Berühmter, ein communisistischer Agitator, ein Abenteuerer, wolle zwei Krone in Ungarn haben u. s. w., und doch sei es Niemandem eingefallen, seine Ehre in Schutz zu nehmen.

Nach längerer Debatte über die Abstimmungsfrage wird auf Verberung von 20 Abgeordneten über den Antrag Deák's die namentliche Abstimmung eingeleitet. Die äußerste Linke ist hiezu intignirt und verläßt, begleitet vom linken Centrum den Saal, um bei der Abstimmung nicht anwesend zu sein. Einige Mitglieder der Opposition stimmen übrigens mit der Majorität, namentlich Lazar János, Vincenz Ratinovics, Virgil Szilágyi, Graf Cseuere Károly und Alexander Szalay.

Fránzi blieb während der Abstimmung regungslos auf seinem Plage sitzen.

Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: Für den Antrag Deák's stimmten 203 Abgeordnete; — gegen denselben Niemand, abwesend waren 213 Abgeordnete.

Präsident: Das Haus spricht aus, daß es den Antrag Fránzi's annehme, wonach es die in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses von Daniel Fránzi ausgesprochenen beleidigenden Worte entschieden mißbilligt.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen und die Generaldebatte über den Gesetzentwurf bezüglich der Ausübung der richterlichen Gewalt und unter großer Unruhe des Hauses fortgesetzt. Josef Justiz: Es sei unmöglich, daß die Ereignisse, deren Zeuge das Haus gestern und heute gewesen, nicht auf die Gemüther der Abgeordneten gewirkt haben sollten; Redners Stellung sei daher eine sehr schwierige, da er die Aufmerksamkeit des Hauses wieder auf einen hochwichtigen Gegenstand zurückzuführen müsse.

Redner läßt sich nun in eine Widerlegung der gestrigen Reden Baráth's und Fránzi's ein. Von Letzterem sagt er, er habe im Jahre 1848 als Abgeordneter es klar ausgesprochen, daß er ein Freund der Centralisation sei, daß er die Ansicht, als ob die Comitate mit dem parlamentarischen Systeme vereinbar wären, für eine Selbsttäuschung halte; möglich indess, daß Fránzi in Frankreich die Vortheile des Municipalismus kennen gelernt habe! (Heiterkeit.) Redner empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes.

Thomas Plachy wünscht, daß der Gesetzentwurf nicht abgeändert, sondern im Zusammenhange mit dem über die Regelung der Municipien einzutragenden Gesetzentwurf verändert werde. Trotz wiederholter „Hört! Hört!“ spricht er so laut, daß aus seiner Rede nicht mehr zu entnehmen ist.

Die nächste Sitzung findet morgen um 10 Uhr Vormittags statt, die Generaldebatte wird in derselben fortgesetzt.

Der Katholiken-Congress.

Wien, 25. Juni.

In der heutigen Sitzung des Katholiken-Congresses erhaltete Graf Georg Károlyi Namens des gestern erschienenen Verificationsausschusses Bericht. Wir entnehmen demselben, daß sämtliche eingereichte Wahlprotocolle in Ordnung befunden wurden, somit die bisher erschienenen 89 Abgeordneten für verificirt erklärt werden können. Nachdem die Tagesordnung hiebei erschöpft war, schloß der Vorsitzende die öffentliche Sitzung, welche sich in eine vertrauliche Konferenz verwandelte, in welcher man sich über die morgen stattfindende Wahl eines Vicepräsidenten und zweier Schriftführer einigen wird.

Rede des Justizministers Horváth.

(Schluß.)

Redner betont es nochmals, daß die Gesetzgebung die Sicherung des Staatslebens nicht allein in dem strengen Buchstaben staatsrechtlicher Bestimmungen, sondern vielmehr erstens in der Herrschaft des Nationalwillens, zweitens in der Stärkung der Lebensfähigkeit, im inneren sittlichen Werthe suchen müsse. Die erste ist durch das parlamentarische System gegeben; die zweite gebietet, die Nation durch Reformen zu einer würdigen Rolle unter den Völkern und Wächtern europäischer Cultur schick zu machen. Was diesen beiden Lebensbedingungen entgegensteht, muß ohne Zögern niedergebissen, was aus ihnen folgt, muß ungenügend geschaffen werden. Das ist der Gein von 1848 und das ist unsere heutige Aufgabe. (Lebhafte Beifall von der Rechten.) Jedes andere Verfahren wäre Mißbrauch, wäre Reaction (So ist's!), eine um so gefährlichere Reaction, weil sie im Mantel der Freundschaft und mit unseren eigenen Lösungswerten herantritt, um desto leichter zu fallen und Verwirrung herbeizuführen. (Stürmischer Beifall von der Rechten.) So habe die Regierung und die Regierungspartei ihre Aufgabe erfüllt; ihr Programm sei: „Radical Reform in dem Sinne, damit unsere sämmtlichen Institutionen in harmonischem Einklange mit dem parlamentarischen Systeme und mit den Culturforderungen des 19. Jahrhunderts stehen. (Ermahnung von der Rechten.) — Redner fährt dann weiltich folgendermaßen fort: Erlauben Sie mir, meine Herren mit einigen Worten zu begründen, warum es die Regierung für nöthig erachtete, die Reformarbeiten eben auf dem Gebiete der Rechtsplege in Angriff zu nehmen. Wie ich mir schon hervorzuheben erlaube, gibt es kaum

Fortsetzung in der Beilage.

eine Institut
hätten en
halten er
wart entspre
cher massenhaft
durch die Fr
ginnen solle,
niffen bezeug
liche Reform
glaube die
es Gewicht
er in Ang
ginnen sei,
rung die Re
meinen Gese
birgrund ste
sten, die sch
das Feld ist
heißt, weil
Auelande im
sen auch das
rührt. (Beif
Es ist
Welt die h
zu entschei
enbloßen Kl
enden, sowie
langen, Abt
begehrend.
überhaupt ne
in den l
geigen) an
bringende A
Baterlande
Allen gemei
Wie ist
mich wegen
strenge Un
wird, die er
geschicht ab
regeln, die
— Er sende
daß er ga
nahe zu tret
übergibt da
an das Com
wenn die du
in Betreff d
mog, nach A
daß ich troz
Monate Auf
Wer r
welches des
weilen aus
in der That
amten die C
Comitat dor
stirt, oder f
(Billigung) i
Vollzug sein
Gelegten?
Anteologen
Wahrlich
niffen erstre
wortlichen Ju
und vor Sch
zu sein.
Als zwei
beiten eben
stand, daß m
materiellen G
richtige Orga
rasche Volkst
auch bei der
Gesetze die
Ein ferneres
darin, daß
hauptsächlich
für Ungarn
der Justiz g
Hauptübel de
genährten Kl
gen, daß sie
unten nicht
nicht genügen
zur Parafitt
den vorliegen
Redner
lich des be
Seine bekann
reits bekannte
Angelegenheit
hauses gelang
Rede mit den
Und nun
inneren Refor
haben abgeth
dieselben Ein
selben Energi
große Nation
Lebensfähigkeit
des Widerstan
nächstiger r
(Lebhafter Be
Nach so
Gott sei Dank
haben wir doc
besser — zu
danken für die
dert nur noch
jüngster Zeit
Reihen aufgen
Er heißt: Ba
Rechten.)
Auf, auf!
diesem letzten
ein ganzer und
Geseirufen un
der Rechten u
D. Fragen, er
nopols die cri
1. Gibt
erhaltung des
) Beizüg
tön. ung. Finan
von den ungaris
den Tabakbänke
großen Publicu

...eine Institution in unserem Vaterlande, die den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend wäre, welche nicht entweder radical umgewandelt oder durch etwa ganz neue, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Institutionen ersetzt werden müßte. Angesichts dieser massenhaften Aufgaben ward die Verlegenheit der Regierung durch die Frage nur vermehrt, wo sie mit dem Reformwerke beginnen sollte, da sie allerwärts nur Klagen und brennenden Bedürfnisse begegnete. In solcher Lage und wohl wissend, daß sämtliche Reformfragen mit einem Male nicht bewältigt werden können, glaubte die Regierung, — obgleich sie im Allgemeinen viel größeres Gewicht darauf legte, die Reformarbeit wo immer, jedoch je eher in Angriff zu nehmen, als der Frage gegenüber, wo zu beginnen sei, unthätig zu bleiben — so glaubte, sage ich, die Regierung die Reform: des Justizwesens nicht nur wegen dieser allgemeinen Gesichtspunkte, sondern auch aus dem Grunde in den Vordergrund stellen zu sollen, weil eben auf diesem Gebiete die meisten, die schmerzlichsten Klagen laut wurden, weil eben dieses das Feld ist, welches die meisten und radicalsten Reformen erfordert, weil dies eben jene Angelegenheit ist, welche uns mit dem Auslande in Verkehr bringend, außer unseren materiellen Interessen auch das Interesse unserer moralischen Reputation nahe berührt. (Beifall rechts.)

Es ist nicht meine Absicht, vor Ihnen oder vielmehr vor der Welt die heutige traurige, bedauerliche Lage unseres Justizwesens zu entschleiern; ich werde Sie nicht durch das Aufzählen jener endlosen Klagen langweilen, welche von Jahr zu Jahr nach Tausenden, sowohl vom Inlande, als auch vom Auslande an mich gelangen, Abhilfe der schreienden Gebrechen unserer Rechtspflege begehrend. Dies hätte ich nur dann nöthig, wenn es diesfalls überhaupt noch einer Capacitation bedürfte. Doch jenen Beschwerden, die in den letzten Wochen von jener Seite (auf die äußerste Linke zeigend) an mich gerichtet wurden, beweisen hinlänglich, daß das dringende Verlangen einer schnellen und radicalen Reform im Vaterlande Allen ein Gefühl wird und daß dieses Gefühl ein um Allen gemeinsames ist.

Wie ist die dormalige Situation beschaffen? Sie interpelliren mich wegen einzelner Mißbräuche, ich antworte natürlich, daß ich die strengste Untersuchung anordnen und, falls der Mißbrauch erwiesen wäre, die ernstesten Maßregeln in Anwendung bringen werde. Wie geschieht aber die Untersuchung und welche sind die ersten Maßregeln, die dem verantwortlichen Justizminister zu Gebote stehen? — Er sendet die Klage an das Comitat, denn mit dem Gerichte darf er gar nicht verfahren ohne der Großmacht der Comitate zu treten. (Heiterkeit rechts; Bewegung links.) Das Comitat übergibt dann die Klage dem Gerichte, dieses erstattet hinwieder an das Comitat seinen Bericht, und man kann vom Glücke sagen, wenn die durch so viele Redatoren gehenden Acten, aus welchen ich im Betreff des Sachverhaltes einige Orientirung zu schöpfen vermag, nach Monaten an mich zurückgelangen, ja es traf sich auch, daß ich trotz mehrfacher Vertreibungen vom Comitate erst im elften Monate Aufklärung erhielt.

Wer vollzieht aber auch die Untersuchung? Jenes Comitat, welches des Mißbrauchs angeklagt ist. Und wenn trotzdem zuweilen aus den Untersuchungsacten ein oder der andere Mißbrauch in der That erhellt und der Minister gegen den betreffenden Beamten die Einleitung des Processes anordnet, so steht wieder das Comitat dort, welches gegen diese Entscheidung entweder remonstrirt, oder selbe cum honore, oft auch sine honore beiseite legt. (Biligung links. Heiterkeit rechts.) Doch wenn der Minister den Vollzug seiner Entscheidung auch anordnet, wer urtheilt über den Gesagten? Das Gericht derselben renitenten Jurisdiction, die Amtscollegen des angeklagten Individuums.

Wahrlich, geehrtes Haus, unter den gegenwärtigen Verhältnissen erstreckt sich der Wirkungsbereich des ungarischen verantwortlichen Justizministers kaum weiter, als dahin, erröthender und vor Schmerz bebender Zeuge der zahlreichen Mißbräuche zu sein.

Als zweiten Grund, weshalb die Regierung die Reformarbeiten eben beim Justizwesen begann, bezeichnet Redner den Umstand, daß man ein Land vergebens mit den besten formellen und materiellen Gesetzen beschenke, wenn man nicht für solche Gerichte sorgt, welche die volle Garantie für die treue und rasche Vollstreckung der Gesetze bieten; außerdem aber muß man auch bei der Schaffung der auf das formelle Recht bezüglichen Gesetze die jeweilige Gerichtsorganisation vor Augen halten. — Ein ferneres Motiv für das Vorgehen der Regierung lag ferner darin, daß der materielle Aufschwung, der Credit des Landes hauptsächlich vom Zustande der Rechtspflege abhängt, so daß es für Ungarn eine Lebensfrage war, vor Allem auf dem Gebiete der Justiz an die Einführung von Reformen zu gehen. Die Hauptübel der bisherigen Rechtspflege bestanden darin, daß die genährten Richter von den politischen Parteifluctuationen abhängen, daß sie nicht abhängig waren und zwar hauptsächlich nach unten nicht; daß die Wähler auf die Qualification der Candidaten nicht genügend Rücksicht nahmen, und daß die Gesetze kein Mittel zur Paralisirung und Bestrafung der Willkür und Mißbräuche der Richter boten. Diesen Uebelständen will die Regierung durch den vorliegenden Gesetzentwurf abhelfen.

Redner entwickelt ferner die Ansichten der Regierung bezüglich des beizubehaltenden Wirkungsbereiches der Jurisdictionen. Seine diesbezügliche Erklärung stimmt mit der, unserer Lesern bereits bekannten Mittheilung überein, die der Minister in dieser Angelegenheit an die neun Vorberathungssabtheilungen des Unterhauses gelangen ließ. Dann aber schließt der Justizminister seine Rede mit den Worten:

Und nun, geehrtes Haus, wollen wir die große Arbeit der inneren Reform dort aufnehmen, wo die 1848er Ereignisse den Faden abgerissen haben. Nehmen wir sie auf, ich bitte Sie, mit demselben Eifer, mit demselben Geiste der Eintracht und mit derselben Energie des Willens, durch welche damals diese Handvoll große Nation sich zum Kiesen machte. Zeigen wir es, daß die Lebensfähigkeit dieser Nation nicht bloß in der negativen Kraft des Widerstandes besteht, sondern auch jene weit größere, weit mächtigere positive Kraft in sich faßt, die ta schafft und baut. (Lebhafte Beifall von der Rechten.)

Nach so viel Stürmen und Gefahren ist unsere Lage heute, Gott sei Dank, eine günstigere, als sie es seit Jahrhunderten war; haben wir doch alle unsere Gegner überwunden oder — was noch besser — zu Freunden gemacht. (Von der äußersten Linken: Wir danken für die Freundschaft!) Daß der Sieg ein voller sei, hindert nur noch ein Feind. Der ist aber der gefährlichste, denn in jüngster Zeit haben wir selbst ihn groß gezogen und in unsere Reihen aufgenommen. („Wer ist das?“) Ja wahrlich, so ist's. Er heißt: Vorkurtheil! (Geflüster und Heiterkeit auf der Rechten.)

Auf, auf! meine Herren, küßt und entschloßen! Nieder mit diesem letzten Gegner, damit der Sieg dieser Nation recht bald ein ganzer und vollkommener werde! (Lang anhaltendes lebhaftes Geflüster und Applaus von der Rechten; mehrere Abgeordnete der Rechten und die Ministercollegen beglückwünschen den Redner.)

Das Tabakmonopol.

III. D. Fragen, für den Fall der Aufrechterhaltung des Tabakmonopols die erforderliche Verbesserung der gegenwärtig bestehenden Gesetzschriften betreffend *).

1. Gibt es, und welche sind jene Gründe, die die Aufrechterhaltung des Tabakmonopols befürworten?

* Bezüglich der Fragen in 5, 6, 7, 8, 9, 10, 14 und 15 wird vom Hon. Finanzminister, bezüglich aller dieser Fragen, überhaupt aber von den ungarischen landwirthschaftlichen Vereinen, den Industrievereinen, den Tabakbauern und Erzeugern und überhaupt von den Fachmännern im großen Publicum, die sich für diese Angelegenheit interessieren, Antwort erstehen.

2. Kann sich bei Aufrechterhaltung des Monopols der Tabakverbrauch steigern? die Tabakkultur heben? und insbesondere die letztere betraut entwickeln, daß das Product in Hinsicht der Qualität die Concurrenzfähigkeit im Auslande erlange?

3. Was für Einleitungen würden sich empfehlen, und durch welche Organe wären sie ins Werk zu setzen, um den ungarischen Tabak im Auslande concurrenzfähig zu machen?

4. Sind die in Bezug auf das Tabakmonopol gegenwärtig in Wirksamkeit stehenden Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen beizubehalten, oder welche Modificationen wären daran ohne Schädigung des Staatsschatzes vorzunehmen?

5. Sind die tabakbauenden, beziehungsweise zum Tabakbau berechtigten Gemeinden fernerhin als solche beizubehalten, oder welche Aenderungen würden sich hierbei mit Rücksicht darauf, daß eine wirksame Controle der Pflanzungen thunlich sei, als zweckmäßig empfehlen?

6. Welche wären die wirksamsten Mittel zur Hintanhaltung des unbefugten Tabakbaues?

7. Wie groß ist beiläufig gegenwärtig der verbotswidrige Verbrauch von Tabak?

8. Welche Maßregeln wären zu ergreifen, um dem verbotswidrigen Verbrauch des von den Pflanzern erzeugten Tabaks wirksam zu steuern?

9. Wie soll insbesondere die Controle beschaffen sein, um sich zu versichern, daß der von den Pflanzern erzeugte Tabak vollständig an die Regie, und beim Anbau für den Export an den Händler abgeliefert werde?

10. Wenn aus was immer für Gründen sich die Nothwendigkeit herausstellt, eine Beschränkung des Anbauareales vorzunehmen, nach welchen Grundsätzen soll dabei verfahren werden?

11. Soll die Erzeugung von Tabakbauvorschriften als Zoch- und Schnurgeld nach den bisherigen Normen auch fernerhin stattfinden?

12. Sind die Vorschriften in Bezug auf die Einlösung des für die Regie gebauten Tabakes zweckentsprechend, oder welche Aenderungen stellen sich als empfehlenswerth dar?

Diese Vorschriften betreffen namentlich: a) die Festsetzung der Einlösungspreise und der Classificationsbestimmungen, sowie deren Rundmachung vor Beginn der Anpflanzung; b) die Bestimmung über den Beginn und die Dauer der Einlösung nach Bezirken; c) die genaue Verabreichung der Pflanzern, wenn sie den erzeugten Tabak abzuliefern haben; d) die Einberufung der Einlösungs Commissionen; e) die Art der Classification und Uebernahme; f) die Abrechnung mit dem Pflanzern und Auszahlung der Einlösbeträge.

13. Ist der Export ungarischer Tabakblätter durch die gegenwärtig bestehenden Normen gehindert?

14. Auf welche Weise könnte der Anbau des Tabakes für den Export ohne Schädigung der Gefällinteressen gefördert werden?

15. Welche Maßregeln wären nothwendig, um den Schmuggel, welcher unter dem Vorwande des zum eigenen Gebrauche erzeugten oder mit Bewilligung gehaltenen Tabakes getrieben wird, zu steuern?

16. Ist das Publicum mit den in Vertheilung gesetzten Fabrikaten befriedigt?

17. Sind hinsichtlich des Verschleißes der Regiefabrikate Unzukömmlichkeiten und Mißbräuche vorgekommen, welchen abzuwehren wäre?

Politische Uebersicht.

Madrid, 26. Juni.

Die norddeutschen Blätter beschäftigen sich fast sämmtlich mit einem Rückblicke auf die vorgestern abgelaufene parlamentarische Campaigne. Die conservativen Organe sowohl wie die liberalen machen kein Hehl aus ihrer Enttäuschung; sie gestehen es unumwunden, daß ihre Erwartungen nicht erfüllt worden sind. Die „Spenerische Zeitung“ schreibt: „Für das Zollparlament, das zuerst mit so lebhaften Sympathien begrüßt wurde, als sei eine Gesamterrettung der Nation erreicht, ist nach dieser zweiten Session das Interesse noch mehr gesunken als schon im vorigen Jahre. Die Tarif-Reform ist abermals mißglückt und das Zollparlament noch mehr discreditirt.“ Das Blatt schließt mit der wehmüthigen Betrachtung: „So scheiden wir denn aus der achtmonatlichen parlamentarischen Campaigne nicht mit den angenehmen Eindrücken; für die lange Zeit ist sie verhältnismäßig unfruchtbar gewesen. Für uns Preußen ist auch das keine angenehme Sache, daß wir von dieser Campaigne scheiden, ohne unsere Finanzlage geordnet zu sehen.“ — Ähnlich schreibt die „Schlesische Zeitung“: „Auch Graf Bismarck wird sich eingestehen müssen, daß, wenn diese dreitägige Campaigne einen Werth gehabt hat, er nicht in den positiven Resultaten besteht, die sie geliefert, sondern vielmehr in einem völlig negativen, in dem bündigen Beweise, daß auf dem Wege, den man in dieser dreitägigen Verhandlung gegangen, nicht zu dem Ziele gelangt.“

Während ein vom 21. d. M. aus Spezia datirtes Telegramm von einer leichten Besserung im Befinden der Herzogin von Aosta spricht, bringen die Triester Blätter eine Meldung gleichen Datums, der zufolge die Krankheit eine sehr bebenliche Wendung genommen und die erlauchte Patientin die 5. Sterbefarimente empfangen hätte. Die amtliche „Florentiner Zeitung“ spricht ebenfalls von einer schweren Erkrankung, vom Anbruch eines Frieselausbruches, von schlaflosen Nächten und Fieberphantasien.

Die „G. di Venezia“ theilt über das Befinden der Herzogin das nachfolgende amtl. vom 22. d. M. 8 Uhr Morgens datirte Telegramm mit: „Die Fieberbelirren dauerten bis 2 Uhr nach Mitternacht; dann trat kurze Ruhe ein; um 4 Uhr begann eine Exacerbation des Fiebers, die noch anhält, das Frieselelement ist ungemein reichlich; im Uebrigen die gefrignen Erscheinungen (die als sehr bedenklich angegeben wurden).“

Angesichts der in den letzten Tagen so häufig in Italien vorgekommenen Straßendemonstrationen und im Hinblick auf die in einem Theile der italienischen Presse hieheretyp gemordenen Herabwürdigungen der Regierung glaubt die „Opinione“ in einem längeren Artikel die Bevölkerung wie die Journalistik auf die verderblichen Folgen solchen Treibens aufmerksam machen zu müssen. Sie schließt ihre Warnungen mit folgenden Worten: „... Was jetzt in Italien vorgeht, ist eine Bedrohung der Gesellschaft, die allen Politikern und allen rechtsschaffenen und vernünftigen Parteien Stoff zu erstem Nachdenken geben muß. Indem man die niedrigsten Leidenschaften entfeuert und allen Glauben an die Nützlichkeith der Regierung untergräbt, brüdt man das Land in Schlamme und Roth hinein. Es ist dies die unglücklichste Lage, in die ein Staat verfallen werden kann, und doch läßt man kein Mittel unbenutzt, um sie schnelligst herbeizuführen. Halten wir ein, so lange es noch Zeit ist, wenn wir nicht wollen, daß Italien, das doch so treffliche Elemente der Wohlthat und Kraft besitzt, die schwächste und verachtete Nation Europas werde.“

Der Mailänder Cor espondent der „Gaz. di Venezia“ theilt mit, daß eine an den Präfecten von Mailand gerichtete Adresse mit tausenden von Unterschriften versehen wird. Alle ansässigen Bewohner der Stadt beilein sich, sie zu unterzeichnen. In der Adresse wird die Entrüstung der Bürger über der vorgekommenen Aufstrebungen und Johann der Dank ausgesprochen, den die Bevölkerung dem Präfecten für sein eben so besonnenes als energisches Einschreiten schuldet. In gleicher Weise wird auch der anderen Präfecturenbeamten gedacht. Ein Seitenstück zu dieser Adresse bildet die Subscription, die in mehreren Mailänder Clubs zu Gunsten der bei den Straßentumulten verunbeten Sicherheitswachen eröffnet wurde.

Es wird jetzt wieder etwas stille in Paris; der Kaiser und der kaiserliche Prinz haben sich, wie bekannt, ins Lager von Chalons begeben, wo ihnen die Truppen den unerläßlichen begeisterten Empfang bereiteten. Unter den Begleitern des Kaisers befinden sich der Kriegsminister, General Fleury, den der Kaiser auf der Reise besonders huldvoll behandelt haben soll, General Douay, Prinz Carl Bonaparte u. s. w. Nächsten Sonntag kommt die Reise des kaiserlichen Paares nach der landwirthschaftlichen Ausstellung in Bourbons zur Ausführung. Ob der Kaiser dort eine politische Rede halten wird, scheint noch nicht festzustehen.

In Paris gehen inzwischen die Verhaftungen und die Maßregelung des Ausdrucks der öffentlichen Meinung geräuschlos, aber festen Schrittes weiter. Am verflorenen Sonntag sind, wie der „Siecle“ vernimmt, wiederum mehrere Mitglieder des National-Comités eingezogen und nach Mazas gebracht worden. Garnier-Pagés und seine politischen Freunde sind eifrig bemüht, die wenigstens provisorische Freilassung der Männer zu erwirken, die während der Wahlzeit als ihre erbittertesten Feinde gegen sie auftraten. Es ist dies ein neuer Beweis, daß die perfide Tactik der Regierung und die mit jedem Tage sich deutlicher entrollenden, plumpen Manöver der Polizei wohl eine kurze Weile die Leichtgläubigkeit des Publicums irreleiten, aber ihren Hauptzweck nicht erreichen konnten, den nämlich, die einzelnen Gruppen der Opposition in ein dauerndes Zerwürfniß zu verstricken. Im Gegentheil haben die Großthaten der Casse des Trägers mehr zur Annäherung der gemeinsamen Gegner des Kaiserreichs unter einander beigetragen, als die vernünftigen Vorstellungen der besonnenen Parteiführer selbst.

Die Blätter von Saint-Etienne enthalten nur wenig neue Meldungen. Die Unterhandlungen zwischen den Arbeitern und den Grubendirectoren dauern fort; die Ruhe wurde nirgends mehr gestört; die Gruben sind noch immer militärisch besetzt. Die von dem „Eclaircur“ eröffnete Subscription für die Familien der Gefallenen hat bis jetzt 1300 Francs erzielt. Wie das „Mémorial de la Loire“ meldet, ist am Sonntag ein Corporal in einem Schacht von Montcel gefallen und dabei um's Leben gekommen. In einer anderen Grube zu Roche-la-Molière brach an demselben Tage eine Feuerbrunst aus, welche mehrere Stunden wüthete. In Folge der Ereignisse von Ricamarie sind dem genannten Blatte zufolge im Ganzen 25 Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Ueberraschung, mit welcher in London das Ergebnis der Abstimmung über die irische Kirchenthil in Oberhaufe vernommen wurde, findet ihren Ausdruck in sämmtlichen Wochen- und Tagesblättern der englischen Hauptstadt. Aber selbst abgesehen von dem unerwarteten, was in einem solchen Ausgange lag, hatte das Resultat an sich viel Bemerkenswerthes. Zunächst war die Zahl der zur Abstimmung schreitenden Lords so groß, wie seit langer Zeit nicht mehr. Im vergangenen Jahre, als die heutigen kirchenvorlage einleitende Suspensory-Bill verworfen wurde, nahmen nur 285 Peers an der Abstimmung Theil und für diese Bill gaben nur 97 ihr Votum ab, so daß auf der anderen Seite 188 Stimmen gegen dieselbe fielen. Schon damals sprach man von starker Betheiligung und die Zahl 325 der bei der letzten Abstimmung erschienenen Lords tritt daher um so mehr in den Vordergrund, als 176 für die zweite Lesung stimmten und somit die Liberalen gegen vergangenes Jahr 82 Stimmen eingeholt haben. Die Sache erklärt sich so, daß für die Vorlage 82 Stimmen gewonnen wurden und den Gegnern 46 Stimmen abgegangen waren. Von denjenigen, die im vorigen Jahre mit den Conservativen gingen, standen dieses Mal 26 auf Seiten der Regierung und 60, die damals nicht zugegen waren, erschienen, um ihre Stimmen mit in die Waagschale zu werfen.

Gleichzeitig waren 47 Mitglieder der Majorität gegen die Suspensory-Bill am Sonnabend abwesend und 27 andere hatten sich an ihrer Stelle eingefunden. Die Erzbischöfe von Canterbury und York und der Bischof von Oxford enthielten sich der Abstimmung, und der einzige Prälat, der überhaupt für die Bill stimmte, war der Bischof von St. Davids. Der Erzbischof von Dublin und 14 andere Bischöfe befanden sich unter den Gegnern. Von den weltlichen Peers nahmen die Herzoge von Richmond und Wellington und die Earls Shaftesbury und Stanhope an der Abstimmung nicht Theil. Earl Grey und Lord Salisbury stimmten für zweite Lesung. Erwähnenswerth ist noch, daß während der letzten zwanzig Jahre die Conservativen nur zweimal eine Niederlage bei einer Parteistimmung des Oberhauses erlitten haben: das eine Mal war im Jahre 1857, wo Lord Derby's Misstrauensvotum gegen Lord Palmerston mit 36 Stimmen Majorität fiel, die jetzige Abstimmung mit 33 Stimmen Mehrheit war das zweite Beispiel.

Neuestes.

Wien, 25. Juni. Herr Carl v. Mayer von der Anglobank und Herr Hartung vom Bankverein sind nach Paris gereist um Beschufe der Gelbbeschaffung für die türkischen Bahnen; auch die Creditanstalt ist bei dem Geschäfte betheiligt.

Gestern wurde ein Uebereinkommen der Staatsverwaltung mit der böhmischen Westbahn, betreffend die Refundirung der Garantiefchuld, unterzeichnet. Der Juli-Coupon wird demnach mit sieben Gulden eingelöst.

Wien, 25. Juni. Die heutige amtliche Zeitung bringt ein kaiserliches Handschreiben, welches die Delegationen für den 11. Juli nach Wien einberuft.

Triest, 25. Juni. Nächster Tage trifft die Begehungscommission für die Prebilbahn hier ein. Das Constantinesker Haus Nissim, Treves und Comp. hat mit 1 Million Passiva fallirt. Der Triester Platz ist mit 100,000 Gulden dabei betheiligt.

Paris, 25. Juni. Die heutige Abendjournalen sagen, daß die franco-belgischen Verhandlungen nur momentan unterbrechen seien.

Paris, 25. Juni. Die „Patrie“ jagt: Man darf die Rede, welche der Kaiser in Chalons gehalten hat, keinen kriegerischen Charakter beimessen.

Kragujevac, 25. Juni. Gestern nach dem Gottesdienste begab sich der Fürst und die Regentchaft zur Stupschina. Zuerst begrüßte Fürst Milan die Versammlung, welche mit sämmtlichen Zibiv's antwortete. Darauf las die Regentchaft die Eröffnungsrede vor. Die Wünsche der vorjährigen Stupschina sind berücksichtigt. Die große Stupschina ist einberufen, damit sie sage: Braucht das Land eine Verfassung?

Die von 1838 wurde dem Volke octroyirt und entspricht den Verhältnissen überdies nicht mehr. Die Stupschina möge demnach eine Verfassung beraten, welche den Staat sicherstellt. In den Institutionen müssen die Heilmittel gegen Erschütterungen gesucht werden. Wenn die Stupschina die Nothwendigkeit einer neuen Verfassung einseht und solche beschließt, so tritt sie nach Sancellation durch die Regentchaft in Kraft. Lauter wiederholter Beifall begleitet die Rede.

Kragujevac, 25. Juni. Die Regentchaft eröffnete gestern die Stupschina. Die Thronrede bezeichnet als Aufgabe der Stupschina, sich über die von der vorjährigen Stupschina vorgeschlagenen Reformen zu äußern und da die bestehende Verfassung von 1838 durch die veränderten Verhältnisse lebensunfähig geworden, an deren Stelle eine vom Volke selbst gegebene Verfassung treten zu lassen, denn die Förderung der Institutionen schütz das Land gegen innere Erschütterungen und ermöglicht dem Lande, den Fortschritt anzubahnen.

Belgrad, 25. Juni. Am 12. Juli gelangen hier 1920 Stück Aktien der neu gegründeten hiesigen Bank zur öffentlichen Subscription. Die officielle Zeitung veröffentlicht ein Gesetz, welches der Bank mehrere Privilegien gibt, darunter auch, daß sie ohne gerichtliche Hilfe vor jedem anderen Gläubiger sich bei ihrem Schuldner bezahlt machen kann.

Bukarest, 25. Juni. Ein auf den Minister Cogolnitschescu abgezeichnetes Attentat wurde vereitelt. Der Verbrecher wurde bereits verhaftet und ist selber seiner That geschuldig.

„Monitorial“ publicirt das Decret betrefsend die Auflösung des Senats. Corfu, 24. Juni. Die Königin von Griechenland wurde von einem Prinzen entbunden.

Amtliches

(Amtsentscheidung.) Sr. I. f. apost. Majestät haben den Secretär im Handelsministerium Emerich Rémetz unter Kundgebung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen eifrigen und erfolgreichen Diensten, auf sein eigenes Ansuchen, seines Amtes zu entbeden geruht.

Berzeichniß

Derjenigen Criminalproceße, welche bei der am 28. Juni 1869 stattfindenden Comitatgerichtssitzung zur Verhandlung gelangen.

Criminalproceß gegen die der schweren körperlichen Verletzung angeklagten Péter Ákos und György und Csizmás Dimitrie.

Criminalproceß gegen die des Diebstahls und der Hehlerei angeklagten Fikler Imre und Csuluthán Ádám und Complicen.

Criminalproceß gegen die der Hehlerei angeklagten Rabner Imre und György und György Ádám.

Proceß bezüglich der zum Nachtheile des Apatele's Pächters Hermann Kohn ausgeführten Brandlegung.

Appellirte Proceßangelegenheit des der leichten körperlichen Verletzung angeklagten Apatele's Imre und György Ádám.

Der Aufschwung unseres Handels und die Arader Handels- und Gewerbebank.

Wir nähern uns dem Abschlusse des ersten Semesters eines Jahres, welches für viele Städte in unserem Vaterlande in commercieller Beziehung als der Anfang einer neuen Ära bezeichnet werden kann. Die massenhaften Gründungen neuer Institute zur Hebung des Handels und des öffentlichen Credits, welche im Vorjahre in Pest in's Leben gerufen wurden, haben auch die anderen Städte Ungarns zur größeren Thätigkeit in dieser Richtung angeporrt. Ueberall haben sich bedeutende Firmen vereinigt, um neue Industrie- und Bank-Institute ins Leben zu rufen. Die mit starrem Bureaucratismus geleiteten Sparcassen konnten dem neuen Aufschwung des Handels nicht mehr genügen, nachdem der Fortschritt auf diesem Gebiete rasche Erlebigung der Geschäfte, und in Folge dessen eine einheitliche Leitung mit unbefchränkter Befugnisse forderte.

Man schritt vorerst zur Gründung der Handels- und Gewerbebanken, welche trotz vielfacher Hindernisse in der kurzen Zeit ihres Wirkens sehr günstige Resultate erzielten. Schon am Anfange dieses Jahres sind wir in fast jeder größeren Stadt Ungarns Bankinstitute.

Das Capital, welches durch die vorjährige reiche Ernte verdoppelt wurde, suchte Anlage, nachdem man sich mit dem niedrigen Zinsfuß von 3 Percent, den die Sparcassen für Einlagen sicherer, nicht begnügen wollte. Der Getreideexport verminderte sich allmählig, da die niedrigen Preise des Auslandes kein Rendement für weitere Consignationen gaben, und man benötigte gerne die günstigen Chancen, welche zu jener Zeit der bedeutungsvolle Umschwung der Wiener Börse dem Capital bot. Die jungen Banken gewährten jede mögliche Facilität, mit einer geringen Einlage übernahm man bedeutende Ordres. Durch einen Brief kam man in den Besitz von hundert und mehr Actien und ebenfalls durch einen Brief entledigte man sich derselben nach kurzer Zeit mit einem bedeutenden Gewinn oder Verlust. Ohne eingehendere Prüfung auf den Rath eines Freundes oder einer Zeitungsmotiv kaufte man hunderte von Actien, und dieser Umstand führte auch zu jener schwindelhaften Agiotage in jungen Effecten der Wiener Börse.

Die Arader Handels- und Gewerbebank begann ihre Thätigkeit am 1. Jänner 1869, und zwar wie alle neuen Unternehmungen, indem sie am Anfange dem Publicum, um es zu gewinnen, besondere Vortheile bot, so war es ihr ohne besondere Opfer möglich, sich binnen kurzer Zeit eine bedeutende Clientel zu gewinnen. Die hiesige Sparcassa hatte, abgesehen von ihrem engen Wirkungsbereich, der das Commissionsgeschäft gänzlich ausschließt, in dem erhebenden Bewußtsein, daß sie den Platz allein beherrscht, den Kaufmann alle Uebel des strengen Bureaucratismus fühlen lassen. Man benötigte daher gerne die Vortheile, welche die neue Bank gewährte. Der höhere Zinsfuß für Einlagen, der niedrigere für das Comptogeschäft, nebst der Erleichterung, daß auch 3 Firmen für die Bankfähigkeit der Wechsel genügen, verfehlten ihre Wirkung nicht. Durch ihre ausgebreiteten Verbindungen mit dem Auslande und dem Wiener Platz konnte sie allen Ansprüchen genügen. Ihre coulantem Entgegenkommen bei Börsen-Operationen hatte dem hiesigen Platz ein Feld eröffnet, das bisher nur von Wenigen gekannt und benützt worden war. Das Geschäft entwickelte sich bald sehr lebhaft, und ein namhafter Theil ihres Ertrages wird sich aus diesen Operationen ergeben. Der hiesige Platz wird sich erst allmählig der besonderen Vortheile des Bank-Commissionsgeschäftes zu bedienen wissen. Getreidecommissionsgeschäfte gelang es der Bank, auch durch ihre Barvorschuße und der glatten Abwicklung, trotz der nicht sehr günstigen Conjunction, bedeutende Consignationen nach dem Auslande zu vermitteln. Auch die Sparcassa war schon nach kurzer Zeit genöthigt, dem Publicum ebenfalls mit Concessionen im Geschäfte entgegenzukommen, was dem Aufschwung unseres Marktes neue Impulse gab.

Die Bank ist jetzt schon in Geschäften reservirt und konnte die Sparcassa für manche Firmen billiger erscheinen, was vornehmlich beim Lombard der Fall ist, wo die Bank jungen Effecten gegenüber nur mit bedeutender Deckung Vortheile erteilt. Die wohlthätigen Folgen der Operationen dieser beiden Institute konnten nicht ausbleiben. Der Verkehr unseres Comitates und insbesondere unserer Stadt hat seit kurzer Zeit solche Dimensionen erreicht, daß die bestehenden Geldinstitute dem gesteigerten Bedarf fast nicht mehr zu entsprechen scheinen, und haben sich

auch, wie wir hören, mehrere bedeutende Firmen vereinigt, um ein neues Bankinstitut zu gründen, das nebst allen Geschäften der Handelsbank auch noch das Hypothekengeschäft seinem Wirkungsbereich einverleiben, ferner auch den Marktstellen des Comitates seine Aufmerksamkeit widmen soll. Die Statuten sind bereits dem Ministerium eingereicht worden, und erwartet man demnächst die Concession. Wir hoffen, daß das hohe Ministerium im Interesse unseres Handels die Concessionen baldigst erteilen wird. In den beiden Comitaten Arad und Csánád haben wir fast gar keine Hypothekbank, da die hiesige Sparcassa nur unter sehr erschwerenden Umständen Vortheile leistet, und wäre demnach für die Förderung unserer Agricultur sehr viel gewonnen, die eine weitere Werthsteigerung unseres Bodens nach sich ziehen wird. Das Bankgeschäft ist hier noch sehr lucrativ und können beide Banken mit Erfolg operiren, ohne daß, wie viele Leute glauben, die Handelsbank dadurch einen Schaden erleiden könnte. Nur der Privatcompte, der, wie wir wissen, noch immer sehr bedeutend ist, dürfte einen ziemlichen Schaden erleiden, denn die Concurrenz beleiht den Verkehr und der Ertrag wird gehoben, während der Kaufmann den Vortheil zieht. Das Actiencapital soll aus 2500 Stück Actien à fl. 200 — fl. 500.000 — bestehen, sämtliche Actien werden gleich emittirt und vorerst mit 40pCt eingezahlt. Gegen diesen Paragraph hätten wir im Interesse unseres Geldmarktes einige Bemerkungen. Abgesehen davon, daß eine Bank, welche auch das Hypothekengeschäft betreiben will, mit fl. 200.000 nur schwer operiren kann, so glauben wir, daß ihr in Folge dessen der öffentliche Credit nicht im erwünschten Maße entgegenkommen wird, und es günstiger wäre, vorerst nur 1500 Actien mit voller Einzahlung (resp. 80pCt. und nach Bedürfnis weitere 20pCt.) zu emittiren. Mit einmal diese Anzahl gut placirt, so kann man dann leicht die anderen 1000 Stück emittiren, und den Actionären durch das Bezugsrecht eine Gewinnmarke sichern. Bei entgegengesetztem Verfahren befürchten wir durch die vielen neuen Verthe, mit denen unsere Börse vermehrt werden soll, ferner, da die bedauernden Capitalisten auch einen großen Theil Wiener- und Pestereffecten besitzen, leicht in aller nächster Zeit eine Geldklemme zu bekommen, die unbedingt eine rasche Entwerthung nach sich ziehen kann. Dies kann aber weder im Interesse der Gründer noch in dem der neuen Bank sein, und glauben wir, daß uns die jüngsten Vorgänge an der Pest- und Wiener Börse genügend belehren haben, wie leicht rasche und größere Emissionen zu Ueberfüllung und allgemeiner Wuthe auch der solidoen Effecten führen. Wir hoffen, daß die Herrn Gründer in Berücksichtigung der angeführten Belege von der ganzen Emission absehen werden, und nicht den Markt unnötiger Weise belasten, wo der selbe Zweck auch mit der theilweisen Emission, unserer Ansicht nach, besser erreicht werden kann. Die Rentabilität und vollständige Solidität des angeführten Papiers läßt keinen Zweifel aufkommen, daß die ganze Emission etwa nicht placirt werden könnte, allein im Interesse unseres Geldmarktes haben wir Bedenken dagegen, und wir würden uns sehr freuen, wenn die Herren Gründer dieselben theilen würden.

Tagesneuigkeiten

Arad, 26. Juni. Wir werden zu der Mittheilung erjucht, daß morgen Sonntag Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Sparcassa eine außerordentliche Generalversammlung des Arader Handelsstandes stattfinden wird, in welcher wichtige Angelegenheiten zur Berathung und Beschlußfassung kommen, daher die Mitglieder des Handelsstandes zu recht zahlreichem Erscheinen aufgefordert werden.

Heute Nachmittags 4 1/2 Uhr wurden vor dem Hotel „zum weißen Kreuz“ mit zwei neuen von der Stadt angekauften Spritzen Versuchsversuche angestellt, welche von dem Erzeuger Herrn Seltenshofer aus Görs selbst geleitet wurden und das günstigste Resultat erzielten; u. z. wurde eine Spritze zum Wasserpumpen benützt, worin das Wasser durch Doppelschläuche in die zum Versuchen bestimmte Spritze geleitet wurde. Mit dieser wurde vorerst mit einer Nöhre, später mit zwei Nöhren gespritzt, und ergab sich, daß der Wasserstrahl weit über eine Höhe von 12 Klafter mit voller Kraft sich erhob. Es wurde dann mit einem Schlauche das Dach des sehr hohen Hauses, so wie die benachbarten Häuser und endlich mit einer Nöhre in schiefer Richtung gespritzt. Den Versuchen wohnte ein zahlreiches Publicum bei und sprachen sich Fachmänner günstig über die Leistungen der neuen Spritzen aus. Arad kann nun im Besitze dieser Vorschapparat und im Verthe auf den bewährten Muth und die Geschicklichkeit unserer wackeren Feuerweber ruhigen schlafen.

Morgen Sonntag Nachmittags 6 Uhr spielt die Musikcapelle des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Alexander Nr. 2 unter persönlicher Leitung ihres ausgezeichneten Capellmeisters Herrn Leitner in der Stadtwäldchen, und kommt dieselbe dadurch in anerkannter Weise einem vielfach ausgesprochenen Wunsche des Publicums nach.

(Königliches Stipendium.) Die Stadt Vereghás hat bekanntlich anlässlich der Anwesenheit des Ministers Lónyay daselbst zum Besuche seiner Wähler ein Stipendium für Schüler des dortigen ref. Gymnasiums mit 126 fl., welches durch Beiträge von Privatpaten auf 266 fl. ergänzt wurde, gestiftet. Als dies dem Minister zur Kenntniß gelangte, fügte er 600 fl. hinzu, und als Gabriel Lónyay bei der zweiten Deputirtenwahl daselbst gewählt wurde, schenkte er für den gleichen Zweck 1200 Gulden, so daß die erst vor kurzem errichtete Schule bereits über einen Stipendienfond verfügt.

Bei der Neuwahl im Kapostvárer Bezirk, welche wegen Nichtannahme des Mandats durch Ludwig Kossuth vorgenommen werden wird, rüht sich die Deakpartei, energisch in die Schranken zu treten und wurde vorgestern der Centralauschuß der Deak Partei zu einer Konferenz zusammen berufen.

Ueber die siebenbürgischen Bahnarbeiten schreibt man den „Sieb. Bl.“ aus Mediasch: Die Herren Ingenieure sind noch fortwährend mit Studien und der Entwerfung von Plänen beschäftigt; zu einer eigentlichen Arbeit, zu einer Baute kam es auf unserer Section bis jetzt noch nicht, man müßte denn die begonnenen Holzstudien nächst Mediasch, Milsch und Hermannstadt als solche betrachten, obwohl sie nichts weiter bedeuten sollen, als Schmiede- und Zimmerwerkstätten. Die Unternehmung ist mit Aufstellungsgeldern und Magazinen, Kanzleistellen u. s. w.

überhäuft, während die Zahl der Arbeiter, welche sich meldet, sehr geringe ist.

Arad, 26. Juni.

—a. (Arena.) Zum Benefice Herrn Lufácsy's „Der Goldbauer“ von Carl Birch-Pfeiffer. Das effectvolle Stück hat auch bei uns durchgeschlagen, wie denn auch alle Birch-Pfeiffer'schen Stücke trotz ihrer ästhetischen Mängel die Wirkung auf das große Publicum nie verfehlen werden. Der „Goldbauer“ appellirt zwar auch an die bürgerlichen Gefühle des Mitleids und der Rührung, allein er erhebt sich an vielen Stellen, öfter als wir es bei den übrigen Stücken derselben Verfasserin finden, zur Höhe rein dramatischer und speciell tragischer Wirkung. Nebenfalls gehört dieses Stück nicht nur in Rücksicht auf seine Bühnenwirksamkeit, sondern auch im Hinblick auf seinen literarischen Werth zu den besten der fruchtbarsten Dramaturgin. — Der Beneficiant Herr Lufácsy's spielte Ruppert, den alten Goldbauer, mit Ueberlegung. Zum ersten Male bemerkten wir, daß er bemüht ist, seinen Hauptfehler, das ungebührliche Schreien, von sich abzutreiben. Auch seine Gesticulation war maßvoller und durchdachter als sonst. Hr. Kovács B. (Breni) erwang sich gestern einen succès d'estime und sie verdient auch die Anerkennung, insofern dieselbe ein reelles Lob enthält, da sie in der letzten Zeit einen entscheidenden Fortschritt gemacht. Das mag nun an und für sich erfreulich sein, nicht desto weniger müssen wir doch bemerken, daß an ihr Spiel dennoch noch immer nicht der absolute kritische Maßstab für künstlerische Leistungen gelegt werden darf. Es berührte uns gestern nur angenehm, endlich einmal zu bemerken, daß sie aus sich herauszutreten beginnt, und sich bestrebt, dem Character, den sie darzustellen hat, einigermaßen eine Färbung zu verleihen. Noch sind es zwar erst die schwachen Spuren des Anfangs, allein man sieht doch, daß sie den Weg gefunden, auf welchem sie fortzuschreiten hat. So war sie auch gestern nur in wenigen einzelnen Momenten wirklich die Vroni aus der Kamisa, dem reizendsten Winkel der Natur im bairischen Hochland, sonst war sie, was sie immer ist, leider auch unablässig in allen ihren Rollen ist — Fräulein Kovács B. Auch werden sich ihre künstlerischen Begriffe noch im Allgemeinen zu klären haben. Sie wird in Zukunft die Sorge für das Cojume nicht mit der allgroßen Sorge für die Toilette verwechseln dürfen. Wir sind nicht so indiscret, uns in ihre Garderobe drängen zu wollen, wir bemerken nur vom litischen Standpunkte aus, daß, wie einerseits die Sorge für ein richtiges Cojume nicht zu unterschätzen, ja im Interesse des darzustellenden Characters und aus Achtung vor dem Publicum wohl zu beachten ist, so die übermäßige Sorgfalt für eine möglichst glänzende Toilette gegen die Intentionen des Dichters, gegen die Wahrheit der zu repräsentirenden Gestalt, oft auch gegen das Tactgefühl gegen die übrigen Mitwirkenden verstoßen kann. Hr. Kovács hat nach dieser Richtung hin auch gestern geübt. Wir sind nicht ungerecht und geben gerne zu, daß die Frage der Kleidung auf der Bühne sehr wichtig ist, und daß die alles Lob verdienen, die ihre nöthige Aufmerksamkeit zuwenden, allein es gibt Tugenden, die, bis zum Superlativ gesteigert, aufhören Tugenden zu sein. — Wir müssen ungerecht sein, wenn wir unsere kurze Besprechung schließen wollten, ohne erst noch Herrn Kovács (Zoni), der seine Rolle nach jeder Seite hin wahrhaft künstlerisch durchführte, mit vollster Anerkennung gedacht zu haben.

*) Wegen Ueberfülle an Stoff um einen Tag verspätet. Anm. d. Red.

Verordene zu Arad.

Innere Stadt.

5. Mai. Julius Buchsbaum, Kaufmannsohn, isr., 4 Monate, Darmcatarrh. — 7. Wolf Steinbach, Kaufm., isr., 74 Jahr, Lungenzündung. — 8. Marie Strauß, Kaufmannstochter, isr., 1 Jahr, Pyämie. — 29. Jetti Schön, Schneidermeisterstochter, isr., 1 Jahr, Tuberculose. — 19. Juni. Eva Sotán, Gismenmacherstochter, r. l., 45 Jahr, Lungenzucht. — 21. Eva Deksch, Gastwirthin, r. l., 58 Jahr, Gebärmutter. — 23. Wilhemine Steinlechner, Schneiderstochter, r. l., 5 Monate, Krämpfe.

Pernyava.

19. Juni. Mojša Hegerdás, Tagelöhner, gr. u. n., 75 Jahr, Pleurischlag. — Peter Ungurur, Tagelöhnerstochter, isr., 2 Jahr, Abzehrung. — 20. Carl Balla, Tagelöhnerstochter, ref., 6 Jahr, Gehirnentzündung. — Sofie Csobán, Adernmannsweine, gr. u. n., 70 Jahr, Altersschwäche. — 21. Anna Paluraz, Decemeterstochter, gr. u. n., 4 Monat, Abzehrung. — 23. Eva Pani, Stärkmacherstochter, r. l., 1 Tag, Schwäche.

Sarab.

18. Juni. Michael Braun, Schneidermeister, ausburger, 38 Jahr, Ecorbut. — 19. Paul Tócs, Putzmachergehilfe, r. l., 31 Jahr, Lungenzucht.

Angelommene in Arad.

„Hotel Bas.“

Baronin Liptay Kovrin. — Almas, Grundbesitzer, Csik. — Winter David, Reiter, W. n. — Anna Kovács, Großwärdin. — Varen Spech, Rittmeister, Uel. — Denis, Privat, Szemlat. — Rigo Carl, Kaufmann, Dráwn.

„Palatin.“

Olave, Gutbesitzer, Szatács. — Abraham Mojcs, Kaufmann, Maros-Ludak.

„Schwarzen Adler.“

Moz Schiele und Habermann, Monteur, Berlin. — Grünwald und Wolf Nagy, Kaufleute, Eurocin.

„Nothen Ochsen.“

Jacob Schwarz, Kaufmann, Hermannstadt. — Jan. Rina, Kaufmann, Kovrin. — Ign. Schwemmer, Kaufmann, Dr. St. Miklós. — Ludwig Silberbaum, Bauunternehmer, Kaufmann.

ARENA.

Heute Sonntag den 27. Juni: Zweite Gastvorstellung der Frau Priello Cornelia und des Herrn Szordaholy Kálmán.

Benoiton család.

(Die Familie Benoiton)

Kaufspiel in 5 Aufzügen, von Sardou.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

In der seit bereits 16 Jahren am hiesigen Platze bestehenden

Fortepiano-

Niederlage

in

Arad,

(Kirchengasse Nr. 8,

nächst dem Gymnasium-

gebäude.)

sind sowohl neue als

auch bereits benützte

Fortepiano's

zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorrätzig.

Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen.

Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publicum höflich

anzudeuten, daß er ferner Clavierreparaturen auch eine allgemeine Instru-

menten-Handlung und Saiten-Vertrieb für Streichinstrumente

angeboten hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schell-

und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie-Lugus-Orgelstände zu den

billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden dieselben auch alle

Gattungen Hochdruck- auf Briefe, Visitenkarten u. s. w. angenommen und

billig effectuirt. (298-15)

Auch werden Aufträge zum Clavierstimmen jederzeit übernommen.

MOR. MEER,

Zimmermaler und Anstreicher,

Hauptplatz, Casinogebäude, (298-11)

beehrt sich hiermit einem hochgeehrten Publicum die Anzeige zu machen, daß er die feinsten und elegantesten Maler- und Anstreicher-Arbeiten zu den möglich billigsten Preisen übernimmt und die prompteste Ausführung verspricht.

Gleichzeitig empfiehlt er sein großes Lager der feinsten Gattungen von geriebener Oelfarben, wie auch die feinsten Wasserfarben, zu den billigsten Fabrikpreisen; ebenso sind für Porträtmaler Blasenfarben und Leinwand aller Gattungen; ferner die feinsten Lacke und Firnisse, so auch alle Gattungen Maler- und Anstreicherpinsel zu den billigsten Preisen stets vorrätzig.

Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen. Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publicum höflich anzudeuten, daß er ferner Clavierreparaturen auch eine allgemeine Instru-

menten-Handlung und Saiten-Vertrieb für Streichinstrumente angeboten hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schell- und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie-Lugus-Orgelstände zu den

billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden dieselben auch alle Gattungen Hochdruck- auf Briefe, Visitenkarten u. s. w. angenommen und

billig effectuirt. (298-15)

Auch werden Aufträge zum Clavierstimmen jederzeit übernommen.

KALK.

Gefertigter beehrt sich den pl. t. Herren Gutbesitzern, Bauunter-

nehmern, Baumeistern und Decemomenen höflich anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage die neubauten Kalköfen in Neu-Arad (Zsigmondháza) in Betrieb gesetzt wurden und fortan frisch

gebraunter Kalk bester Qualität zu dem Preise à Radel fl. 3, à Viertel 90 kr. 6. W., vom kleinsten bis zum größten Quantum zu haben ist; bei größeren Partien wird eine dreitägige Vor-

bestellung erbeten. Geneigte Aufträge werden bei den Kalköfen, oder in Arad, Kohlplatz Nr. 5 bereitwillig entgegengenommen.

Mit Achtung

Carl Kohn jun.,

Kalkbrennerei-Eigenhümer.

(621-9.9)

Flaschenbier-Niederlage

von
Jaschke & Schmidt
in Arad, Hauptplatz Nro. 45.

Steinbrucher Bock-Bier zu 24 kr.
dto. Doppel-Märzen „ 18 „ per Flasche.
dto. Export-Märzen „ 14 „
Einlage für die Flasche 10 kr. welche bei Rückgabe derselben zurückbezahlt wird.



Arader

Handels- u. Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir auf **Gelder** gegen Ausgabe von **Cassenscheinen** in Kategorien zu **100, 500, 1000 und 5000 fl.**

mit 3 Tage Kündigung 3 1/2 Percent
" 8 " " 4 " } pr. anno
" 30 " " 4 1/2 " }

und gegen **Einlagsbriefe** zu 3 und 5 Tage Kündigung 4 pCt. per anno vergütet; die Cassenscheine und Einlagsbriefe werden nach erfolgter Kündigung von unserer Cassa, Erstere aber auch bei der Anglo-Osterr.-Bank in Wien, und bei der Anglo-Hungarian-Bank in Pest jedoch gegen 1/2 pr. mille Provision eingelöst. — Bei Bedarf werden dieselben von uns auch **ohne vorhergegangene Kündigung** escomptirt, respective bezahlt.

Ferner escomptiren wir **täglich** Wechsel pr. hier und auf alle Plätze des In- und Auslandes, und ertheilen Vorschüsse auf Staats- und Industrie-Effekten, Waaren und Producte, und besorgen deren commissionsweisen Ein- und Verkauf sowohl hier, wie auf allen erheblichen Verkehrsplätzen gegen billigte Provision.

Arad, 1. April 1869.

Die Direction.

(262-14)

Schon am 1. Juli Ziehung

Mailänder 45 Fres.-Lose,

(n. 21)

garantirt von der Stadt Mailand,

Haupttreffer 100,000 Francs in Gold etc.,

welche sich in kurzer Zeit eine allgemeine Beliebtheit errungen haben und von welchen jedes einzeln gezogen werden muß, sind

in Folge des besonders günstigen Spielplanes bestens zu empfehlen.

Jährlich finden 4 Ziehungen statt, u. z.: am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. October,

mit Haupttreffern von

100,000, 10,000, 5000, 1000 Francs in Gold,

nebst vielen kleineren Treffern.

Ein Verlust ist durchaus nicht möglich, da der kleinste Treffer den Anschaffungspreis übersteigt.

Derselbe Lose sind zu haben in Arad bei

Sigm. Schwarz,

Spezial-Handlung „am Orangenbaum.“

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Wiederverkäufer gen. eben besondere Begünstigungen.

300.000 Gulden
eingetheilt in 483 Treffer von
38.600, 23.200, 15.400 Gulden, 28 Treffer je zu 7600 Gulden
in Wertpapieren; ferner
1000, 500 re. Gulden baar, 450 Treffer je zu 10 Gulden baar, sind schon am 2. Juli bei der großen
Montan-Geld-Lotterie
mit 50 kr. als Preis 1 Loses, zu gewinnen.

Die zur Verlosung bestimmten Wertpapiere sind Antheile (Akte) des im besten Betriebe stehenden Kupferbergwerkes Balan in Siebenbürgen. Jeder Antheil ist 2660 fl. und hat schon bis 300 fl. jährlich abzugeben.

Auf allgemeines Verlangen und zur leichteren Arrangirung von Gesellschaftsspielen sind Originalscheine über 5 Rummern um den Preis von fl. 2.50 mit der besonderen Begünstigung zu haben, daß Abnehmer von

6 Stück Originalscheine à fl. 2.50

(467-4.6)

„Hirtensmädchen aus dem Sabinergebirge“ im Werthe **6 Gulden gratis** bei Effectirung des Antrages zugewendet erhalten. — Untrüglich heißt diese Lotterie sowohl hinsichtlich der Ziehung, als auch der Begünstigungen ohne Vergleich da, wobei nicht zu übersehen, daß Theilnehmer selbst beim kleinsten Treffer nicht diverse Gegenstände, sondern mindestens **zehn Gulden bares Geld** gewinnen. Der unvermeidliche Begeh nach Loten nöthigt mich, die ergebene Bitte zu stellen, Aufträge ehestens einzusenden, damit die Effectirung möglichst prompt erfolgen kann. Lose sind nur noch in geringer Anzahl in allen bekanntesten Verkaufsorten und bei den kaiserlichen und königlichen Postämtern, Originalscheine mit der Prämie nur bei Gelegentlich zu haben. Ziehungstermin findet am 2. Juli.

Darüber werden alle Staats- und Industrie-papiere, Aktien, Prioritäten, Lose, Gold und Silber nach Cours gekauft und — auch gegen **Katenzahlung** — verkauft, und Aufträge aus der Provinz prompt effectuirt.

F. J. Mikka, Wechsler, in Wien, Kärntnering Nr. 6

Derselbe Lose sind zu gleichen Begünstigungen zu haben bei Herrn **SIGM. SCHWARZ** in ARAD.

SPECK,

Luftgeseleht,
schönste gesunde Waare,

empfehle in kleineren und größten Quantitäten zu den billigsten Preisen

Heinrich Elias,
Hauptplatz, Theater-Gebäude, in Arad. (523-2.3)

Arverési

hirdetmény.
Battonya mezővárosa tulajdonához tartozó mintegy 490 p. m. tiszta buza, 179 p. m. árpa az 1868. évi termésből, Arverés után f. é. **Junius 28-án**, délelőtti 9 órakor, Battonya mezővárosa házául készpénz fizetés mellett elárverezendő lesz, melyre a venni szándékozók 10 pCt. bánompénzzel ellátva, ezennel meghívotnak, azon kijelentéssel, hogy az Arverési festételeket Battonya mezőváros házául bármikor megtekinthetik.
Battonya mezőváros előjárósága.

Weingarten-Verkauf.

Ein auf dem Pantotaer Gebirge liegender, gut cultivirter Weingarten von 2 1/2 Catastraljochen ist sammt der heuer anzuhoffenden Fehung und Deferequifiten aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei dem Eigenthümer
Martin Rajla
(527-2.2) in Cs. Simánd.



Die wichtigste Erfindung der jüngsten Zeit

ist der l. t. ausf. priv.

automatische Dampfwaschkessel.

Bei sehr großer Ersparnis an Holz und Arbeit wird die Wäsche ohne Reibung, nur mittelst Seife und Wasser, in längstens einer Stunde **blondend weiss** gewaschen. Preise gleich den Wiener Fabrikpreisen nur mit Zurechnung der Spefen von fl. 1.25 bis fl. 1.50 pr. Stück, nämlich 1 Stück von fl. 8.25 bis fl. 23.50.

Ferner empfehle ich in ein großes Lager in sehr zweckmäßigen Haus- und Küchengeräthen, in allen Eisen, Eisenwaaren, Weichlöth, Werkzeugen und Messingwaaren in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Carl Kneffel, Eisenhandlung „Zur goldenen Sichel“ in Arad.

Geprüft, attestirt und empfohlen von vielen berühmten Autoritäten der Medicin!

Dr. Béringuier's aromatischer Kronengeist

(Quintessenz d'Eau de Cologne) Original-Flasche 1 fl 25 kr und à 75 kr.

bewährt sich nicht nur als ein vortreffliches Riechwasser, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel und ist eine wahre Wohlthat für alle Personen, die an Kopfweh und Migräne leiden. Von anerkannt grossem Nutzen bei Schwäche-Zuständen des Nerven-Systems und der Verdauungs-Organe, empfiehlt sich **Dr. Béringuier's** k. k. a. priv. **Kronengeist** als ein wahrhaft schätzbares und werthvolles Hausmittel; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische

Med. D. BORCHARDS'S

aus Frühlings-Kräutern vom Jahre 1868. **aromat.-med. Kräuter-Seife.** PREIS eines vierseitig Original-Päckchens 42 Nkr.

Die **Dr. Borchard'sche** k. k. a. priv. Kräuter-Seife ist ein vortreffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten; sie ist unbestritten das Beste was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommers-rossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen etc., als wie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen.

Sie eignet sich gleichfalls mit grosser Erpriesslichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniss sind

Dr. HARTUNG'schen Haarwuchs-Mittel,

bestimmt, sich zur rationellen Haarcultur in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen, dient das

CHINARINDEN-OEL

zur Conservirung und zur Verschönerung der Haare überhaupt, so ist die

Kräuter-Pomade

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht

ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor diesem frühzeitigem Erbleichen und Anfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthunende Substanz mittheilt und die Haarzwiebelnlauf so kraftvollste Weise nährt, dass sie zu frischem Wuchse regenerirt werden.

Alleinverkauft zum festgestellten Fabrikspreise für die Stadt ARAD bei

Johann Tedeschi, Adolf Schäffer, Herm. Elias,

Hauptplatz, Apothek zur „ung. Krone“, Parfümeriehandlung, Ringgasse,

sowie auch für D.-BOGSAN: A. Bayer, CARANSEBES: J. Neuerer, CSONGRÁD: Robert Roth, DE-

BREZIN: Josef Csanák, Geréby & Hannig und Apoth. Emil Rothenbeck, DETTA: Apoth. J. Braun-

müller, FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSS-

WARDEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schuur, H.-M.-VÁSÁRHELY:

Jos. Braun, KECSKEMÉT: Apoth. Joh. Miholter, KIS-USAZSÁLLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Cordan,

LUGOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Samuel Ocosovsky, NÁDUDVÁR:

Salamon Lippe, N.-KIKINDA: Pannalot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth.

Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLO: bei Jacob Tury. (103-6.12)

(494-2.10)
Photografisches ATELIER
von **Rottm & Comp.**
Hauptplatz, Maffei'sches Haus, vis-à-vis dem Comitathause.
Aufnahme von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Nur vollkommen gelungenen Photographien werden ausgefolgt.

Local-Veränderungs-Anzeige.

Dem geehrten pl. t. Publicum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß Gefertigter seit mehreren Jahren im **Carl Kohn'schen** Hause bestandenes **Nürnberger-, Galanterie- & Kurzwaaren-en gros-Geschäft** bereits in das **Klingenspöck'sche** Haus Nr. 29, nächst dem Stadthause verlegt hat, und empfiehlt gleichzeitig ein neu eingerichtetes und wohl assortirtes Lager **auch für Detail zu den billigsten en gros-Preisen.**

Hochachtungsvoll
Adolf Buchsbaum.

(172-3,3)

Sebastian Cziegler,
Zeugschmied in Arad.
Herrrengasse Nr. 3, verfertigt alle Gattungen

Decimal-Waagen,
cinmentirt,
gegen
2jährige
Garantie.



Preise der Decimal-Waagen:

Auf 50 Pfund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
" 1 Centner	18 fl.	" 10 "	40 fl.
" 2 "	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 3 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.

Alle Decimal-Waagen, so auch Spiel- und Balkenwaagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantiert.

Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern, Schaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Raupen- und Nebenscheren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Krant- und Kürbischobel etc.

Auch werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (465-4,6)

Silber-Coupons
pr. 1. Juli
werden bei Gefertigtem schon von heute ab zum Tagescourse eingelöst.

Schon am 1. Juli l. J. ZIEHUNG
der so beliebten
Braunschweiger 20-Thr. LOSE.

Zählich 4 Ziehungen. — Haupteffert: 80,000, 40,000, 20,000 Thaler in effectivem Silber,
à fl. 36 öst. Währ. pr. Stück
bei Gefertigtem zu haben.

Ziehung
1. Juli 1869 **CREDIT-LOSE** Haupttreffer: fl. 200,000
sind beim Gefertigten zum Tagescourse auf Ratzen zu haben.

Auf Raten:

1 Credit-Los auf 12 monatliche Raten	à fl. 15.	und gegen ein. erste Anzahlung à fl. 15.
1 Credit-Los auf 18 monatliche Raten	à fl. 10.	

Credit-Promessen,
zur Ziehung 1. Juli,
à fl. 3.50 und Stempel.

Los-Gruppe gegen Ratenzahlungen:

4/iges Dampfschiff-Los, 1. Juli, fl. 100,000, Haupttreffer fl. 100,000	Gegen eine Anzahlung von fl. 10
1 Braunschw. 20 Thr. Los, 1. Juli, fl. 80,000, Haupttreffer fl. 80,000	und weiterhin 19
1 Mailänder Los, 16. Sept. fl. 100,000, Haupttreffer fl. 100,000	à fl. 15.
1 Waldstein-Los, 15. Juli, fl. 21,000, Haupttreffer fl. 21,000	à fl. 15.
1 Cary-Los, 30. Juli, fl. 31,800, Haupttreffer fl. 31,800	à fl. 15.
1 Palfy-Los, 15. September, fl. 42,000, Haupttreffer fl. 42,000	à fl. 15.

B. Stillsom,
Wechselstube Arad.

(82-5)

Briefliche Aufträge werden prompt ausgeführt und bei Einlieferung der ersten Anzahlung der Ratenbrügel angeliefert. Das Postrecept dient als jweiliche Bestätigung.

Die für Freitag den 25. Juni l. J. bestimmt gewesene
Pferde-Vicitation
findet den 2. Juli l. J. Morgens 9 Uhr, vor dem hiesigen Rathhause statt.
Die Pferde sind im sogenannten gelben Wirthshaus in der Vorstadt Buzsák täglich bis zum Vicitationstermin zu besichtigen und werden daselbst auch Verkäufe abgeschlossen.

Der an der Pöckler Landstraße, nur 1 Stunde von Arad entfernt liegende, zur sogenannten Puska Szt. Tamás gehörige Grundcomplex, bestehend aus
70 Catastralhochackerfeld
samt dem mit demselben verbundenen **Regalrecht**, ist auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.
Die Pachtbedingungen liegen bei den Unterzeichneten auf, wofür selbst bereitwilligste Auskunft erteilt wird.
M. Schreyer's Erben.
Hauptplatz Nr. 22.
(516-2)

Regalien = Verpachtung.

In der kön. ung. Staats-Gesüts-Anstalt zu Mezöhegyes, im Ganader Comitatz, werden:

- a) Das Hofhaus im sogenannten Allgebäude, loco Mezöhegyes, dann
- b) die Weißbäckerei-Gerechtfame, ebenfalls in Mezöhegyes, auf drei nacheinanderfolgende Jahre, und zwar: Erstes vom 1. November 1869 bis Ende October 1872, letzteres vom 1. Jänner 1870 bis Ende December 1872 verpachtet.

Die Verpachtung findet im schriftlichen Offertwege statt. — Demgemäß werden Unternehmungslustige aufgefordert:

1. Ihre schriftlichen, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte über den jährlichen Pachtzins und mit diesem den Depositschein über das in eine l. l. Aerial-Cassa erlegte, nach dem jährlichen Pachtzinsanbote bemessene 10percentige Neugeld, welches entweder in barem Gelde oder in Staatspapieren, nach dem Course berechnet, erlegt werden kann, dann ein amtlich bestätigtes Zeugnis über ihre Nationalität, ihre Gewerbs-, Familien- und Vermögensverhältnisse an die kön. ung. Staats-Gesüts-Wirtschafts-Direction zu Mezöhegyes längstens bis inclusive 30. Juli 1869, Mittags einzusenden, allwo am selben Tage um 5 Uhr Nachmittags die commissionelle Eröffnung der Offerte vorgenommen wird.
2. Ist im Offert das Regale auf welches offerirt wird nach den sub a) und b) bezeichneten Benennungen anzuführen, der jährliche Pachtzins-Ambot und der Betrag des erlegten Neugeldes sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben auszudrücken.
3. Wird das Neugeld in Staatspapieren erlegt, so ist deren Gattung, Zahl, Serien-Nummer und Kennwerth genau zu bezeichnen; auch hat der Offerent seinen Namen, Charakter und Wohnort genau zu schreiben und das Offert vom Tage der Ausfertigung zu datiren.
4. Die Offerenten, deren Ambote nicht angenommen werden, erhalten die sämtlichen Offert-Beilagen sammt Neugeld umgehend zurückgestellt.
5. Die Erster der Pachtungen dagegen werden zum Contract-Abschlusse auf Grundlage der entworfenen Contractbedingungen, die bei der kön. ung. Staats-Gesüts-Wirtschafts-Direction in Mezöhegyes zur Einsicht bereit liegen — vorgeladen, und sind dem Aerar für die Zubehaltung der Pachtbedingungen gleich mit dem eingereichten Operte verpflichtet.
6. Offerte mit anderen als den vorbezeichneten Bedingungen, namentlich solche, die mit irgend einem Vorbehalte oder nicht bestimmt und deutlich gemacht werden, sowie auch Nachtrags-Offerte bleiben unberücksichtigt.

Von der kön. ung. Staats-Gesüts-
Wirtschafts-Direction zu Mezöhegyes.
(526-3,3)

Luftgetrocknet

Speck

bester Qualität,
billigst zu verkaufen bei
Bernh. Deutsch,
Hauptplatz Nr. 17, Arad.

Eine
Gouvernante,
die in allen Elementarfächern
deutsch, dann in französischer
Sprache, sowie im Clavier
und Gesang vollkommenen
Unterricht erteilen kann,
wünscht placirt zu werden.
Adresse: L. F. in Dobra
Siebenbürgen. (564-2,2)

Eine in gutem Zustande befindliche vierstellige
Kalesche
mit Glashären und ein zweiflügeliger **Batar** sind zu sehr billigen Preisen zu verkaufen, Arad, Kreuzgasse Nr. 27. (534-1)

SPECK,
luftgetrocknet und rauchgeschlachtet, so auch feinste Qualität
Maschinen-Oel
billigst bei
Hermann Elias,
Kirchengasse, Arad.
(515-2,12)

Wer Schnitter

zu den bevorstehenden Erntearbeiten benötigt, beliebe sich baldigst im „Hotel Palatin“ Nr. 13 anzufragen.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem pl. t. Publicum sowie seinen geehrten Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß er seine
in der Schlangengasse Nr. 14
befindliche
ESSIG-ESSENZ-FABRIK
gänzlich renovirt und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet hat. Demzufolge ist derselbe auch in der Lage, alle Essiggattungen in jedem beliebigen Quantum stets prompt liefern zu können.
Insbesonbere erlaubt sich derselbe auf seinen ausgezeichneten, nach französischer Manier erzeugten **ECHTEN WEINESSIG**, so wie auf seine vorzügliche
Triple-Essig-Essenz
à 3 fl. per Eimer
ganz besonders aufmerksam zu machen, für deren Güte und Preiswürdigkeit er volle Garantie leistet.
Das Verkaufs-Local befindet sich am Eck der Széchenyi-Gasse im Hause der Herren Brüder Neumann.
Es empfiehlt demnach seine Erzeugnisse einem zahlreichen gütigen Publicum.
Arad im Juni 1869.

ergeben sich
Samuel Walter,
Essigfabrikant.
(514-3,4)

Depots werden errichtet.

Der größte Menschenfeind die Wanze!

Die gefürchtete Wanze, seit einer Reihe von Jahren durch ihre Verwüstung in Odessa, die **Triester Lloyd-Gesellschaft**, das k. k. Arsenal in Pola und mehrere l. l. Gabelten-Stationen etc. zu unseren Nachbarn zählen.

Preise: 1 Flacon mit 1/2 Seidel Inhalt 25 fr., 1/2 Seidel 30 fr., 1/4 Seidel 40 fr., 1/8 Seidel 50 fr., 1/16 Seidel 60 fr., 1/32 Seidel 70 fr., 1/64 Seidel 80 fr., 1/128 Seidel 90 fr., 1/256 Seidel 100 fr.

Hauptversendungs-Depot, Wien,
Weidburggasse, im Gebäude der Gartenbau-Gesellschaft
„zur rothen Fahne.“

Das Allernueste: **Metal-Insecten-Vertilgungs-Luftdruck-Maschine** (um das Insectenpulver in die Poren und Ritzen, überhaupt jeder ohne Mühe einzubringen), welche Unvermeidliches leistet. 1 Stück, gefüllt mit echt perlischem Insectenpulver, nur 40 fr., 1 Baquet zur Nachfüllung kostet 10 fr.; per Pfund 1 fl. 70 fr. (470-3,20)

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Billiger als überall!



en gros & en detail
kauft man das Neueste in
Damen-Confection
aus besten Stoffen in dem bekannt größten
Mode-Magazin
des
H. LEITNER
in Wien,
Rothenburgstrasse Nr. 23, 1. Stock;
Filiale:
ARAD,
Hotel „zum weißen Kreuz“, 1. Stock,
als: (480-4)

Seiden-Kleider	von fl. 9 bis fl. 60
Gams- und Promenade-Jaquets	von fl. 35 bis fl. 80
Neue- und Neuenmäntel	von fl. 3 bis fl. 30
Seiden-Paletots und Mantills	von fl. 14 bis fl. 20
Sammet-Paletots	von fl. 12 bis fl. 80
Französische eingewebte Long-Chawls	von fl. 25 bis fl. 100
Pariser Nieder	von fl. 2 bis fl. 150

Aufträge von Auswärts werden prompt effectuirt.

In der Parfumerie-Handlung
Julius v. Schwellengreber
in Arad,
Hauptplatz, im Sparcassa-Gebäude,
sind zu haben:

echte Pariser Pomaden, Parfums, Cosmetics, Seifen, feinste Sorten Frisir-Kämme, aus Eisenblech, edelste, Kautschuk u. d. Kopf-, Nagel- und Zahn-Bürsten, Eau de Cologne, ganz neues Haarfärbemittel, Haarsöl mit den feinsten Wohlgerüchen; Schönheitsmittel, reinste Glycerin, Damen-Gesichts-Pulver, Nussöl zum Haarfärben, Tanninwein zum Haarwachsen, Zahnpasta, Mundwasser; echte Glycerin-Seife von Sarg.

ELEGANTE ALBUMS.

Neht diesen sind bei demselben auch die verschiedenartigsten Galanterie-Artikel und sonstige Gegenstände stets zu den billigsten Preisen am Lager.

Für Damen!
Wunder-Milch.

Es ist das Feinste der vielen öffentlich ausgebotenen Schönheitsmittel, die nur auf Täuschung beruhen, sondern die Wirkung, die diese **WUNDER-MILCH** auf den Teint ausübt, ist übertrifft. Es ist ein wirksames und unschädliches Mittel bei kurzem Gebrauche unter Garantie alle Hautunreinigkeiten, Sommerflecken, Leberflecken, Finnen, gelbe Haut, Kupferflecke und überhaupt alle Gesichtshäute gänzlich zu entfernen.

Diese Wunder-Milch bedarf in Folge ihrer unübertrefflichen Wirkungen keiner Lobrederei, da es unrichtig ist, wodurch die Jugendfrische, Schönheit und Glätte der Haut bis ins spätere Alter bewahrt wird, und sich von selbst zum Besten der Menschheit anempfiehlt.

Es gehört nicht zu meiner Sache, diese Wunder-Milch mit Lobpreisungen anzurühmen, wie es gewöhnlich der Fall ist, sondern diejenigen, welche davon Gebrauch machen, werden sich überzeugen finden.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung kostet fl. 1.50 ö. W.

Die größte und neueste Auswahl fertiger Frisuren, Chignons, Locken, Zöpfe, von Haar und Zwiin.